

KINDER/2/16

LAUFENDE PROJEKTE:

Burkina Faso
Eritrea
Griechenland

Guinea
Jemen
DR Kongo

Palastina
Südsudan
Syrien

ABGESCHLOSSENE PROJEKTE:

Afghanistan
Albanien
Angola
Bosnien-Herzegowina

Irak
Kosovo
Sri Lanka

Tschetschenien
Uganda

FLÜCHTLINGSHILFE IN GRIECHENLAND



Rückblick: Das Jubiläumsfest des HAMMER FORUM

Was wurde eigentlich aus Merhawit und Fithawit?

Helferportrait: Dr. Regina Bahr

25 JAHRE



**HAMMER
FORUM**

Medizinische Hilfe für Kinder
in Krisengebieten



Design for life.

Die neuen Küchen-Einbaugeräte von Miele

Wir beraten Sie gern

Möbel **Wachter**
KÜCHE ■ WOHNEN

Kissinger Weg 1 • 59067 Hamm • Tel. 02381/441453 • Fax 02381/443561
info@moebel-wachter.de • www.moebel-wachter.de
Öffnungszeiten: Mo - Fr 9.30 - 19.00 Uhr • Sa 10.00 - 14.00 Uhr

Betken & Pothhoff

... gut für Ihr Auto



Meisterbetrieb
der
Kfz-Innung



Unsere Werkstattleistungen
für alle Fabrikate von A-Z

- Abschleppdienst
 - Ersatzwagen
 - Express-Service
 - Fahrwerksänderungen
 - Hol- und Bringservice
 - Inspektionen
 - Klimaanlage und Standheizungen
 - Radio, Telefon und Navigation
 - Reifen-Hotel
 - Reifen- und Scheibenservice
 - Stoßdämpferprüfung
 - TÜV/DEKRA/AU
 - Unfallinstandsetzung
 - Wagenpflege
- Gewerbepark 36 - 59069 Hamm-Rhynern
Telefon 02385 1755 - betkenundpotthoff.de

Autohaus Rhynern

Skoda-Vertragshändler



Oberster Kamp 1 - 59069 Hamm-Rhynern
Telefon 02385 439 - autohaus-rhynern.de

EIN HECKMANN KOMMT SELTEN ALLEIN.

GILT.



Bernhard Heckmann GmbH & Co. KG | Römerstraße 113 | 59075 Hamm
Tel. 0 23 81.79 90 0 | Fax 0 23 81.79 90 47 | hamm@heckmann-bau.de
www.heckmann-bau.de | www.heckmann-bauland-wohnraum.de
bauplus Heckmann GmbH | Römerstraße 113 | 59075 Hamm
Tel. 0 23 81.305 45 70 | Fax 0 23 81.79 81 98 | www.bauplus-heckmann.de

 **Heckmann**
Für professionelles Bauen

 **Heckmann**
BAULAND & WOHNRAUM

bauplus
Heckmann

VORWORT

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

laut UN-Angaben sind über 60 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Die Hauptursache sind die kriegerischen Konflikte wie in Afghanistan, Jemen, Somalia, Südsudan, Irak, Syrien. Kriege bedrohen nicht nur das Leben, sie führen zur Zerstörung der Lebensräume, zu Armut und Hunger. Menschen fliehen auch, wenn ihr Leben bedroht wird wegen ihrer Religion, ethnischer Zugehörigkeit und aus existenziellen Notsituationen. Dies zwingt sie, ihre Heimat zu verlassen. Diese Menschen sind traumatisiert, verängstigt, hoffnungslos und suchen Schutz, möchten in Frieden und Sicherheit leben. Nur wenige davon erreichten/erreichen Europa, vor allem Syrer. Sie brauchen unsere Hilfe. Das HAMMER FORUM hat nach langwierigen Diskussionen und mehrfachen Evaluierungsreisen in Griechenland den Aufbau des Projektes „Medizinische Hilfe für Flüchtlinge in Griechenland“ realisieren können.

Mit dem Rettungswagen sind wir seit einigen Monaten mit einem 2- bis 3-köpfigen Team in den Flüchtlingscamps in Griechenland unterwegs, um kranke und verletzte Flüchtlinge medizinisch zu versorgen.

Die meisten Patienten sind Kinder, denn für sie sind die Strapazen der Flucht enorm und dadurch werden sie anfällig für Erkrankungen. Sie leiden an Infektionskrankheiten der oberen Luftwege (wie Husten oder Schnupfen), an Infektionen des Magendarmkanals mit Erbrechen und Durchfällen, aber auch an Entzündungen der Ohren, Augen und der Haut. Sie erleiden auch häufig kleine und größere Verletzungen. Die Flüchtlinge sind psychisch und physisch belastet, sie sind entkräftet. Das Team des HAMMER FORUM versorgt sie nicht nur medizinisch, es zeigt auch Solidarität, was Vertrauen schafft. Das HAMMER FORUM wird nach seinen Möglichkeiten den Flüchtlingen weiter helfen. Bitte unterstützen Sie auch in Zukunft unsere Arbeit, damit wir die medizinische Hilfe für Kinder in den Krisengebieten dieser Welt fortsetzen können.

Ihr Dr. Theo Emmanouilidis



1. Vorsitzender HAMMER FORUM e.V.



04



18



26

AKTUELLE PROJEKTE

- GUINEA**
- Abschluss des Gesundheitsprogramms in Guéckédou 04
- Assessment in Guinea-Bissau/Westafrika 07
- ERITREA**
- Hilfeinsatz im Brandverletzenzentrum 06
- DR KONGO**
- Ein Rückblick von Doris Broadbent 10
- ECUADOR**
- Wenn die Erde bebt 13
- WEITERE AUSLANDSPROJEKTE**
- Syrien, Gaza, Burkina Faso, Südsudan 14
- UNSERE KINDER**
- Adiguetou, Namatou, Saidou, Idrissa 16
- Omar; außerdem: Zeugnisse für unsere Kinder aus dem Jemen 17

TITELTHEMEN

- FLÜCHTLINGSHILFE IN GRIECHENLAND** 18
- Ein Bericht von Dr. Th. Emmanouilidis
- BERICHT ZUR FLÜCHTLINGSARBEIT IN GRIECHENLAND** 24
- Ein Bericht von Dr. Birgitta Boye
- HELFENDE HÄNDE**
- SPENDEN- UND HILFSAKTIONEN**
- Kunst- und Kreativmarkt #1 26
- Freiluft-Galerie in Herringen 27
- Ein wundervoller Kabarettabend 28
- Offene Ateliers 28

RÜCKBLICK

- DAS GROSSE JUBILÄUMSFEST** 29
- WAS WURDE EIGENTLICH AUS ...** 30
- ... Merhawit und Fithawit?
- HELFERPORTRÄTS**
- IM EINSATZ FÜR DAS HAMMER FORUM** 34
- Interview mit Dr. Regina Bahr
- AUSSERDEM**
- HAMMER FORUM INTERN** 32
- IMPRESSUM UND KONTAKT** 35

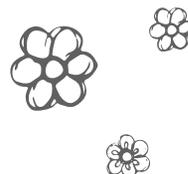


AKTUELLE PROJEKTE

WO WIR SIND • WAS WIR TUN • WEM WIR HELFEN



GUINEA – ABSCHLUSS DES GESUNDHEITSPROGRAMMS IN GUÉCKÉDOU



Von Marc Stefaniak

Die Menschen in Guinea erwarten spürbare Verbesserungen von ihrer demokratisch gewählten Regierung. Bislang mussten sie aber viele Enttäuschungen und Rückschläge hinnehmen. Die Straße, über die wir auf dem Weg vom Flughafen nach Guéckédo gefahren sind, kann beispielhaft dafür stehen: Vor einem Jahr wurde hier eine große Baustelle eingerichtet, auf Plakatwänden war das schöne Ergebnis schon zu bestaunen. Nun ist die Hälfte der Straße fertig, diese Hälfte hat schon Schlaglöcher und die Fahrt von Conakry nach Guéckédo dauert mehr als 15 Stunden.

Nun wird mit dieser Projektreise ein weiteres Gesundheitsprogramm abgeschlossen. Geplant war, während drei Jahren mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) die Gesundheit von Kindern und Müttern in der Präfektur Guéckédo zu verbessern. Ein Jahr nach Beginn des Programms kam Ebola – und warf alles über den Haufen. Schnell beschlossen wir, das zu tun, was wir in dieser überaus schwierigen Lage tun konnten und führten Seuchenprävention durch. Klar war uns, dass Ebola in einem großen Ausmaß wüten würde, weil ein staatliches Gesundheitssystem nicht funktionierte, im Grunde nicht existent war. Das Vertrauen der Bevölkerung in staatliche Institutionen war nachvollziehbar gering und wurde zudem noch enttäuscht. Internationale Hilfe ließ zu lange auf sich warten, war umstritten und zu häufig unwirksam, Gelder wurden fehlgeleitet und verschwanden in großem Maße. Heute ist das Niveau der Gesundheit auf einem Stand, der niedriger ist als vor zehn Jahren. Wir verlängerten daher das Kinder- und Müttergesundheitsprogramm auf insgesamt vier Jahre und intensivierten noch einmal alle Maßnahmen, um vor allem das Vertrauen der Menschen zu erlangen, damit sie angebotene Gesundheitsdienste auch wahrnehmen.

Nun müssen wir anerkennen: Die Angst vor Ebola sitzt so tief, das Erlebte prägt so sehr, dass die Menschen noch immer nicht zurück in die Gesundheitszentren kommen. Eltern verweigern ihren Kindern gar den Schulbesuch oder die Teilnahme an unserem Schulgesundheitsprogramm aus Angst vor Ebolavirusinfektionen. Bis vor drei Jahren für ein westafrikanisches Land beachtliche Impfraten stürzen ab, es gibt zurzeit eine Häufung von Maserninfektionen bei Kindern – in einem Land wie Guinea besteht dabei eine extrem hohe Komplikationsrate, nicht selten mit Todesfolge.

Eine positive Bilanz

Nun orientieren sich die Menschen wieder hin zu traditionellen Heilmethoden und Akteuren. Hier ist das Vertrauen größer, die Form des vermeintlichen Heilens kulturell verständlicher und daher eher zu akzeptieren. Die Ablehnung gegenüber Interventionen von außen ist derart, dass unsere Gesundheitsarbeiter teils nur unter Polizeischutz arbeiten konnten.

Von einem positiven Trend der ersten Programmphase bleibt nun eine insgesamt anerkennungswürdige Bilanz nach insgesamt vier Jahren: Es wurden mehr als 25.000 Frauen während ihrer Schwangerschaft kontinuierlich medizinisch begleitet – von der ersten Vorsorgeuntersuchung bis hin zur Planung der Geburt. Mehr als 32.000 Schwangerschaften wurden erstversorgt. In den vier Gesundheitszentren sind mehr als 12.000 Kinder zur Welt gekommen, mehr als 30.000 Neugeborene und Kleinkinder wurden in den Gesundheitszentren untersucht, geimpft und behandelt. Mehr als 200.000 Mütter und Väter wurden über die Versorgung ihrer Kleinkinder aufgeklärt. Und im Schulgesundheitsprogramm werden zudem jährlich zwischen 15.000 und 25.000 Kinder untersucht und behandelt.



Projektleiter Marc Stefaniak mit dem Team von ESPOIR SANTÉ

Was bleibt noch?

Nach vier Jahren Kinder- und Müttergesundheit bleibt mit ESPOIR SANTÉ eine lokale, zivilgesellschaftliche Partnerorganisation, die reich an Erfahrung und Kompetenz ist. In einem Land wie Guinea hat das Seltenheitscharakter. Entsprechend groß sind die Chancen, neben dem HAMMER FORUM andere internationale Partner für Projekte im Gesundheitssektor zu finden. Nötig sind Projekte für Gesundheit, Einkommen und soziale Sicherung wie lange nicht. Ob sich Organisationen in die entlegene Region verirren, bleibt offen.

„Guéckédou ist die vergessene, die letzte Präfektur. Wir hatten den Krieg. Wir hatten Ebola. Schaut Euch um, wie es hier aussieht“, so ein ranghoher regionaler Staatsbediensteter während eines Treffens. Aus seinem Büro können wir auf den Markt von Guéckédou blicken, einer der größten Märkte der Region und bedeutend wegen seiner Nähe zu den Nachbarländern Liberia und Sierra Leone. Der Markt versinkt nach dem letzten großen Regen vor unseren Augen im Morast. Der Staats- und Volksdiener fühlt sich allein gelassen von der großen Politik in Conakry, 650 Kilometer und mehr als 15 Autostunden entfernt. Dankbar ist er für Vertrauen und Solidarität, die über die Jahre gewachsen sind. Vertrauen und Solidarität, von dem diese Gegend der Welt dringend mehr braucht. Die Lage ist schlechter als vor zehn Jahren, niemand hält da Gegenrede. Es gibt auch Fortschritte, ja. Aber was haben sie für eine Bedeutung im alltäglichen Überleben der Menschen in Guéckédou?

Den vollständigen Bericht finden Sie auf www.hammer-forum.de



ERITREA: HILFSEINSATZ IM BRANDVERLETZTENZENTRUM HALIBET HOSPITAL

Von Dr. Jostkleigrew

Im Mai 2016 war Dr. Jostkleigrew wieder im Einsatz für das HAMMER FORUM. Er berichtet von seinem Projekteinsatz im Brandverletzenzentrum in Eritrea.

Im Vorlauf unseres Einsatzes gab es diesmal einige Schwierigkeiten: Der Einsatz des „Burn Teams“ Dr. K. Brandt, geplant für den Herbst 2015, musste leider ausfallen, weil die lange vorher beantragten Visa nicht rechtzeitig erteilt worden waren. Mein ebenfalls im vergangenen Jahr noch geplanter Kurzeinsatz Ende Oktober kam wegen einer kurzfristigen Erkrankung nicht zustande. An der Jubiläumsfeier zum 20-jährigen Einsatz des HAMMER FORUM in Eritrea nahmen deshalb vom „Burn Team“ nur unsere eritreischen Partner Dr. Desbele und „Head Nurse“ Saba teil.

So schade wir, Dr. Brandt und ich als „Burn Team“-Leiter es fanden, nicht dabei zu sein, so sehr demonstriert es doch auch: Die Versorgung der Brandverletzten im Burn Center wird von unseren eritreischen Partnern und Freunden getragen! Umso mehr freuten wir uns, dass unsere Visa diesmal nun schon 4 Wochen vor dem Einsatzzeitraum vorlagen. Mit reichlichem Zusatzgepäck medizinisch notwendiger Hilfsmaterialien traf unser Team am 23.4. aus Leipzig und Düsseldorf kommend zum Zwischenstopp in Istanbul ein.

Volles Operationsprogramm

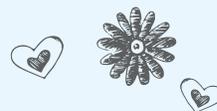
Nach nächtlicher Ankunft im einfachen Sunshine Hotel in Asmara ging es gegen 8.30 Uhr am gleichen Tag mit der Arbeit los. Nach freudiger Begrüßung („Endlich seid ihr da! Kome ha dirkum!“) konnten wir beim ersten Rundgang sehen, dass die Station fast voll belegt war und die meisten Patienten mit frischen Verbrennungen schon operiert oder in guter Abheilung waren. Von diesen Patienten haben wir nur noch einige zusammen mit den eritreischen Kollegen in unserer Zeit operieren müssen.

Nach dem Rundgang haben wir in den nächsten Stunden bereits so viele herbeigeeilte, insbesondere kleine Kinder mit korrekturbedürftigen Verbrennungsfolgen gesehen, dass ganz rasch für die ersten drei Operationstage schon ein volles Programm geplant werden konnte.

Da wir erstmals auch einen Anästhesisten, Dr. Hennes Dammé, im Team hatten, konnten wir auch in diesem Bereich Hilfe anbieten und Ghidey, erfahrener eritreischer Chefanästhesist, hat es somit für den ganzen Einsatzzeitraum ermöglicht, an jedem Tag an zwei OP-Tischen gleichzeitig operieren zu können. Das haben wir dann auch intensiv genutzt und zusammen mit unseren chirurgischen Partnern Desbele und Fasil und den OP-Schwestern Tsion, Froweini und Lidia viele Patienten operiert. Zwischen und nach den Operationen haben wir jeden Tag weitere neue Patienten gesehen und eingeplant, sodass wir auch am letzten Samstag vor der Abreise noch ein volles Programm abgearbeitet haben.

Mehr Operationen möglich als im vergangenen Jahr

Neben vielen Kindern mit durch Verbrennungsnarben eingewachsenen Fingern und Kontrakturen an vielen anderen Gelenken,



Der kleine Salomon hat einen Streckverband bekommen

denen wir durch die Operationen die Möglichkeit zu normaler Beweglichkeit zurückgeben konnten, ist uns in besonderer Erinnerung der kleine Salomon (2,5 Jahre) geblieben, der erst vor 4 Monaten eine ausgedehnte Verbrennung erlitten hatte, die bis auf eine handflächengroße Wunde ohne besondere Behandlung abgeheilt war, aber das Hüftgelenk in starker Beugung fixiert hatte. Dass dieser kleine Junge nach unseren zwei Eingriffen die Chance hat, nun weitgehend unbeeinträchtigt wieder durchs Leben gehen zu können, erfüllt uns mit großer Freude.

Insgesamt haben wir trotz der Verspätung mit 52 Operationen sogar noch einige mehr als im vergangenen Jahr durchführen können. Darüber hinaus haben wir noch eine ganze Anzahl weiterer Patienten gesehen, die vielleicht bei den nächsten Einsätzen operiert werden können und bei zahlreichen Verbandswechseln mitgeholfen.

Eine Solaranlage für die „Burn Unit“

Wir haben wieder einmal gesehen, dass die „Routine-Arbeit“ auch ohne unsere Teams ordentlich weitergeht. OP und Station waren in gutem Zustand und alle Mitarbeiter engagiert bei der Sache. Auch diesmal haben die häufigen Stromausfälle und teilweise auch der Wasserversorgung uns nicht sehr beeinträchtigt. Dennoch scheint uns das Ziel, die „Burn Unit“ durch eine Solaranlage unabhängig von der Stromversorgung zu machen, unverändert sehr dringlich und wir, unser Team, werben für Spenden dazu. Prof. Dr. Andreas Bräuer, als Physiker und Wissenschaftler, ist dabei, die technischen Notwendigkeiten zu erfassen.

Für mich persönlich war dieser Einsatz das 10. Mal, dass ich in Eritrea helfen durfte. Aber sowohl für mich als auch für das gesamte Team soll es nicht der letzte Einsatz gewesen sein!



ASSESSMENT IN GUINEA-BISSAU / WESTAFRIKA VOM 12. BIS 21.10.2016

Von Marc Stefaniak und Dr. Theo Emmanouilidis

Die zurzeit einzige Flugverbindung von Europa führt über Marokko – mit etwa 4 Stunden Aufenthalt in Casablanca und einer Reisezeit von ca. 12 Stunden ab Frankfurt Flughafen bis zur Ankunft in Bissau um 03.30 Uhr am Morgen. Bereits um 10.00 Uhr hatten wir einen Termin beim Gesundheitsminister und im Anschluss daran trafen wir im Außenministerium den Generalsekretär.

Guinea-Bissau zählt zu den ärmsten Ländern der Erde mit der größten sozialen Ungerechtigkeit. Im HDI-Ranking zum Entwicklungsstand steht es auf Platz 178 von 187. Das Jahres-BIP wird derzeit auf etwa 1.500 US-Dollar je Einwohner geschätzt. Das monatliche Gehalt eines Arztes beträgt ca. 200 – 250 Euro, das eines Pflegers ca. 70 – 120 Euro und das eines Arbeiters ca. 45 – 70 Euro.

Die Gesundheitsversorgung in Guinea-Bissau ist allgemein defizitär, das betrifft sowohl die Infrastruktur als auch die sogenannten Human Resources, ebenso die Ausbildung und Kompetenz des Personals. Guinea-Bissau ist ganzjährig Malaria-Gebiet, zudem kommt es immer wieder zu größeren Cholera-Epidemien und es gibt Fälle von Zika-Virusinfektionen. Für diese Herausforderungen gibt es etwa 7 Ärzte pro 100.000 Einwohner, das sind insgesamt weniger als 150 Ärzte für die gesamte Bevölkerung. Die HIV-Prävalenz bei Erwachsenen betrug im Jahr 2009 rund 2,5%. Die Säuglingssterblichkeit liegt bei 115 von 1.000 Lebendgeburten, die Sterblichkeit von Kindern bis 5 Jahren bei 193 von 1.000 Lebendgeburten. Die durchschnittliche Lebenserwartung beträgt etwa 50 Jahre.

Häufig waren die zu erwartenden Kinder-Infektionskrankheiten der Tropen zu beobachten (u. a. komplizierte Malaria, Infektionen des Magen-Darmkanals, Atemwegsinfektionen), zudem haben wir eine unerwartet hohe Zahl Kinder mit teils extremer Mangel-/Unterernährung bis hin zum Vollbild eines Kwashiorkor mit Eiweißmangelödemen vorgefunden. Weiterhin ist die kinder-/chirurgische Versorgung nur vereinzelt und auf Basischirurgie beschränkt anzutreffen, die chirurgische Versorgung ist quantitativ wie auch qualitativ absolut defizitär. Wir sahen

daher zahlreiche Komplikationen nach oder aufgrund nicht erfolgter Behandlung.

Nationalhospital Simão Mendes (Universitätsklinik)

Das Nationalhospital ist eine Referenzklinik mit 720 Planbetten, aktueller Kapazität von 570 Betten und medizinischer Fakultät seit 1986. Der Gebäudekomplex stammt aus der von Portugal geprägten Kolonialzeit. Am Klinikum sind 68 Ärzte angestellt, die Klinik umfasst die Abteilungen Chirurgie, Innere Medizin, Urologie, Gynäkologie/Geburts-hilfe, Pädiatrie, Rechtsmedizin, Zahnmedizin, eine Intensivstation mit 18 Betten und 2 Beatmungsplätzen, die nicht funktionsfähig sind. Wir trafen den sehr engagierten, aufgeschlossenen und freundlichen ärztlichen Direktor, Dr. Cumba. Es existiert ein medizinisches Ausbildungsprogramm durch bilaterale Zusammenarbeit mit Kuba, es sind einige kubanische Ärzte vor Ort, die den Mangel an Material beklagen und lediglich in der basischirurgischen Versorgung erfahren sind, beobachtete Behandlungsergebnisse sind teils desaströs.

Die Kinderklinik umfasst 168 Betten, 16 Ärzte, keine Fachärzte, keine Kinderchirurgie. „Ärzte ohne Grenzen Spanien“ betreibt die Kinder-Intensivstation und plant weitere Interventionen in der Allgemein-pädiatrie. AIDA, eine weitere Organisation aus Spanien, leistet seit 10 Jahren soziale Unterstützung und Beratung und finanziert die Behandlung von jährlich 20 – 25 Kindern in Spanien.

Jährlich werden ca. 300 Patienten, in der Regel vermögende Erwachsene, in Portugal behandelt. Ca. 1.500 Patienten stehen auf einer Warteliste, eine Kommission entscheidet über die Evakuierung – das scheint sehr korruptionsanfällig.

Die Klinik verfügt über vier OP-Säle im Zentral-OP, daneben gibt es jeweils zwei Säle für Orthopädie, Gynäkologie und Ophthalmologie. Die OP-Säle sind weitgehend sauber und ordentlich, jeweils mit einem Beatmungsgerät. Narkosegeräte sind vorhanden, aber nicht immer



Dr. Emmanouilidis und das medizinische Fachpersonal vor Ort bei einer OP



Bestandsaufnahme im Krankenhaus



bestückt. Einzelne OP-Tische sind defekt, teils gibt es bauliche Mängel, teils sind OP-Lampen oder Klimageräte nicht voll funktionstüchtig. Ein Kubaner ist seit ca. 5 Jahren in der Orthopädie tätig, er steht vor seiner Abberufung, ein Nachfolger ist bereits vor Ort. Die beobachteten OP-Ergebnisse sind teils nicht *Lege artis* und unzureichend, z. B. wurde zu großes bzw. nicht passendes Osteosynthese-Material verwendet, Frakturen sind insgesamt unzureichend versorgt. Der Bedarf in diesem Bereich ist immens.

Regionalhospital Mansôa

Die Entfernung von Bissau beträgt ca. 60 Kilometer. Es handelt sich um eine Stadt mit etwa 8.000 bis 10.000 Einwohnern und einem Einzugsgebiet von mehr als 40.000 bis 50.000 Einwohnern.

Der Klinikkomplex besteht aus mehreren Gebäuden: der Notaufnahme, dem OP-Bereich, der Gynäkologie und der Pädiatrie mit insgesamt 100 Betten. Unklarheit herrscht über die Anzahl der behandelten Kinder und Geburten, sicher sind häufige Fälle komplizierter Malaria und Mangelernährung. Für diese Kinder gibt es hier ein Angebot im Rahmen des Welternährungs- und UNICEF-Programms.

In Mansôa arbeiten lediglich vier Ärzte, unter ihnen ist kein Facharzt, kein chirurgisch tätiger Arzt. Möglich sind nur Kaiserschnitte durch sogenannte *Attachés*, also erfahrene Pflegekräfte. Schön nicht möglich ist die chirurgische Versorgung eines entzündeten Blinddarms. Dennoch gibt es dort zwei OP-Säle, die insgesamt ordentlich und sauber sind. Es gibt zudem ein Narkosegerät, jedoch insuffizientes chirurgisches Instrumentarium, darunter erstaunlicherweise auch drei unbenutzte Siebe mit Knochen- und diversen anderen Instrumenten. Die Klinik verlangt 25.000 CFA OP-Gebühr, fast 40 Euro! Zudem gibt es verschiedene nicht-staatliche Gebühren für Behandlung und Transport. Vor einigen Wochen war erstmals ein spanisches OP-Team vor Ort, die Diözese hat den Kontakt hergestellt.

Caritas-Kinderklinik São José de Bôr

Die Klinik umfasst 50 mit Moskitonetzen ausgestattete Betten, eine Intensivstation ist in Planung. Die Klinik umfasst im Wesentlichen eine Allgemeinpädiatrie und eine Kinderchirurgie. Eine traumatologische Versorgung verunfallter Kinder ist jedoch nicht umfassend möglich, so gibt es keine neurochirurgische Versorgung bei beachtlichem Bedarf, auch mit Blick auf angeborene Fehlbildungen.



Ein 12-jähriger Junge wartet mit seiner Großmutter auf die Behandlung

An der Klinik arbeiten 8 Ärzte, 20 Pflegekräfte sowie Hebammen und Sozialarbeiter, die alle sehr interessiert und aufgeschlossen sind. Kräfte für Anästhesie und OP-Assistenz sind sogar auch vorhanden. Intubationsnarkosen kann eine Ärztin durchführen, die im Ausland studiert hat und zurückgekehrt ist. Ein italienischer Gynäkologe ist derzeit für 6 Wochen vor Ort. Jährlich gibt es zudem bis zu einmonatige Einsätze aus Italien und Spanien. Einige Operationsergebnisse zeigten allerdings Komplikationen, z. B. Wundnekrosen. Teils ist das unzureichende Nachsorge, aber auch fehlenden Mitteln für aufwendige Operationen geschuldet. Aufgrund der relativ guten Ausstattung und Kompetenz werden allerdings sogar komplizierte Fälle vom Nationalhospital hierher verwiesen.

Die Klinik verfügt über einen einzigen OP-Saal, das OP-Gebäude ist hingegen großzügig geschnitten mit Aufwachsraum, Lagerräumen und zurzeit nicht funktionsfähiger Röntgenanlage. In 2015 fanden hier nur ca. 200 OPs statt, so eine Statistik, die man uns vorgelegt hat. Hingegen gab es ca. 14.000 Behandlungsfälle im vergangenen Jahr und im 1. Halbjahr 2016 habe man bereits ca. 9.000 Fälle verzeichnet, so der kaufmännische Direktor der Klinik.

Regionalhospital Bafatá

Die Regionals Hauptstadt ist mit ca. 50.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt des Landes. Wie viele Menschen in ihrem Einzugsgebiet leben, ist unklar. Auf dem Gelände des Gesundheitsamtes findet sich ein Komplex aus mehreren Gebäuden, auch dort sowie in weiteren Gesundheitszentren dieser Region sind Ärzte ohne Grenzen Spanien, die Basisgesundheitsdienste anbieten.

Das Regionalkrankenhaus wirkt von der Gebäudesubstanz her sehr vernachlässigt, die besuchten Behandlungseinheiten (Pädiatrie, Gynäkologie / Geburtshilfe, Zentral-OP) sind allerdings sauber gehalten und weitgehend ordentlich. Insgesamt verfügt das Hospital über 152 Betten. „Ärzte ohne Grenzen“ versorgt hier unter-/mangelernährte Kinder in Zeltstationen, die aufgrund des hohen Bedarfs erweitert werden sollen. Versorgt werden die Kinder dort mit therapeutischer Fertignahrung (F75 und F100). Dass regionale Produkte keine Verwendung finden,



Dieser Junge leidet an einer Achillessehnen-Nekrose



Die Kinderstation in Bafata



Marc Stefaniak (ganz links) und Dr. Emmanouilidis (2. v. r.) im Gespräch

erstaunt uns. Auch die Allgemeinpädiatrie ist mit ca. 100 Patienten völlig überfüllt, die Räume sind dunkel, stickig und eng, Abläufe aber gut organisiert. Auch hier ist ein kubanischer Chirurg vor Ort, der nur Hernien versorgt, daneben sind Entbindungen durch Kaiserschnitt möglich. Alle anderen Menschen, die operativ versorgt werden müssen, werden nach Bissau geschickt.

Regionalhospital Gabú

Gabú selbst ist etwa 3 Stunden Autofahrt von Bissau entfernt. Die weitläufige Region Gabú liegt in Ost-Bissau, an der Grenze zu Guinea-Conakry und Senegal. In der Regionhauptstadt leben ca. 20.000 Menschen, auch hier ist die Besiedlung des weiten Einzugsgebietes nicht bekannt. Die Klinik umfasst 110 Betten, hier arbeiten fünf Ärzte, ein kubanischer Arzt, drei Anästhesiepfleger, die Narkosen durchführen, sowie weitere Pflegekräfte auf den Stationen. Die pädiatrische Station ist mit ca. 50 Patienten völlig überlastet. Unerwartet viele Kinder zeigen Mangel- und Unterernährung, teils weit fortgeschritten. Ein Nutritions-Programm von Caritas und Welternährungsprogramm soll für die täglich drei Mahlzeiten zur Verfügung stellen, jedoch scheint die Versorgung hier völlig unzureichend oder mangelhaft durchgeführt zu sein, die Strukturen bleiben erst einmal unklar für uns.

Im OP-Bereich finden sich 2 Säle, die insgesamt sauber, dabei mäßig ordentlich und völlig mangelhaft ausgestattet sind. Das Instrumentarium ist unzureichend, die Narkosegeräte nicht funktionsfähig, ein kleiner Sterilisator scheint zu funktionieren. Dennoch sehen wir viel Material von UNFPA, das nicht benutzt oder defekt ist und sich in einigen Ecken stapelt. Monatlich würden nur etwa 15 OPs durchgeführt. Die operative Versorgung nur von Hernien und Sectiones ist möglich, alles andere werde nach Bissau – mindestens drei Autostunden über beschwerliche Straßenverhältnisse entfernt – überwiesen. In der gesamten, weiten Region gibt es keine Intervention durch internationale Organisationen, die medizinische Versorgung für die hier lebenden Menschen anbieten.

Neben den Gesundheitsversorgungseinrichtungen besuchten wir das Gesundheitsministerium, das Außenministerium, das Verbindungsbüro

der Dt. Botschaft Dakar in Guinea-Bissau, das Institut für Öffentliche Gesundheit (INASA), den Gesundheitsdirektor und Gouverneur in Bafatá, den Gesundheitsdirektor in Gabú sowie die Dorfgemeinschaft Djabicunda.

Fazit

Die dargelegten Erfahrungen, Einschätzungen und Daten zeigen den großen medizinischen Bedarf in Guinea-Bissau. In der Zusammenschau wäre die Aufnahme von Guinea-Bissau als Projektland des HAMMER FORUM daher mit folgenden Interventionen denkbar: Kinder können zur Behandlung nach Deutschland evakuiert werden, es gibt eine Vielzahl an Kindern mit Knochenentzündungen, die in Guinea-Bissau keine Chance auf Heilung haben. Daneben sind fachchirurgische Einsätze in kleinen Teams in den Kliniken São José de Bôr und ggf. in dem Nationalhospital Simão Mendes sowie in dem Regionalhospital Mansôa sinnvoll, um Kinder vor Ort adäquat zu behandeln und gleichzeitig lokales Personal für die selbstständige Versorgung zu qualifizieren. Ergänzt wird das durch Teaching des ärztlichen, pflegerischen und therapeutischen Personals mit Schwerpunkt in der Klinik Simão Mendes. Um sinnvolle Hilfe leisten zu können, ist die weitere Klärung der Gesundheitsversorgung in der Region Gabú mit der Option einer Intervention in dem Regionalkrankenhaus näher zu klären. Da diese Region äußerst weitläufig ist und womöglich nicht sehr dicht besiedelt ist, könnte ebenso der Aufbau einer mobilen Gesundheitsversorgung für Kinder in Ost-Bissau eine gute Option sein.

Die weitere Realisierung könnte wie folgt ablaufen: Eine nächste Reise nach Guinea-Bissau zur weiteren Klärung der Situation in Gabú, zur chirurgischen Versorgung von Kindern und ggf. zur Evakuierung von Kindern wäre Frühjahr 2017 möglich. Sobald es eine Entscheidung zu Tätigkeiten in Guinea-Bissau gibt, ist ein Projektmanager vor Ort, der sich in Portugiesisch, Spanisch (und Englisch) verständigen kann, unverzichtbar, um einem Projekt auf die Beine zu helfen.



Schwester Doris Broadbent lebte insgesamt 4 Jahre in Kikwit.

MEIN LEBEN UND ARBEITEN IN DER DEMOKRATISCHEN REPUBLIK KONGO



Von Doris Broadbent

Es ist ein Unterschied, ob man für zwei Wochen einen Einsatz absolviert oder ein ganzes Jahr dort verbringt. Die Stadt Kikwit, in der wir arbeiten, hat inzwischen ca. 300.000 Einwohner, meist einfache Familien mit Landwirtschaft und kleinen Marktständen. Es gibt keine regelmäßige Stromversorgung und so auch keine Industrie.

Selbst das Krankenhaus hat nur Strom, wenn der Generator stundenweise läuft. Deshalb hat der Lions Club Meiningen in Zusammenarbeit mit dem HAMMER FORUM die Solaranlage auf dem Dach der Kinderstation angebracht. So haben die Kinder- und die Geburtsstation nachts helles Licht, um die Kinder und Mütter gut versorgen zu können. Das ist ganz neu in Kikwit und es hat sich schnell herumgesprochen.

Verbesserung der Infrastruktur

Inzwischen kam der dritte Container in Kikwit an und immer wieder ist es eine Herausforderung, diesen heil und voll in Empfang zu nehmen: Sei es der Kran vor Ort, der nur 3 Tonnen heben kann und man deshalb den Container vorher auf dem Laster noch ausräumen muss, sei es der Kranführer, der kurzfristig seinen Preis erhöht, weil er sieht, wer bezahlt. Es finden sich immer wieder

neue Gebühren, wobei hier der Phantasie keine Grenzen gesetzt sind. Im Container ist immer Material für unsere Einsätze, aber diesmal auch Betten und anderes Material, welches das Krankenhaus bekam. Die Infrastruktur zu verbessern ist eines unserer Ziele, neben der Fort- und Weiterbildung des Personals und natürlich der eigentlichen Versorgung der Kinder. Nur so kann es eine langfristige und anhaltende Hilfe sein. Das HAMMER FORUM hat seit 2008 die Kinderambulanz in Kikwit geöffnet und bis Mai 2016 über 45.000 Behandlungen registriert. Dies betrifft alle Kinderkrankheiten, die es auch hier gibt: Husten, Schnupfen, Masern, kleine und große Wunden, aber vor allem Malaria, Typhus und Mangel- bis Unterernährung. Aber auch Patienten mit angeborenen Fehlern, Unfall- und Verbrennungsfolgen mit Haltungsschäden werden behandelt, registriert und für ein kommendes Team eingeladen, operiert zu werden.

Hierfür wird im Lokalradio eine Durchsage gemacht, in den Kirchen vorgelesen und per Telefon werden alle Bekannten informiert, so dass sich viele Kinder melden können, die die Operationskriterien vorweisen. Viele andere auch, sie werden konsultiert und ihnen gesagt, dass eine Operation nicht möglich oder nicht nötig ist, dies hören die Eltern gar nicht gerne, sie sind enttäuscht, wenn keine OP stattfindet.

Kontrakturen, Malaria und Mangelernährung

Die lokalen Ärzte untersuchen die Kinder zuerst und identifizieren die Kinder für ein Team. Es gibt aber auch Kinder, bei denen der Fehler sofort auffällt – diese werden registriert. Mund-Kieferspalten, Klumpfüße, Kontrakturen ... Aber auch neurologische Probleme werden gefunden, denen wir „nur“ eine Diagnose stellen können und eine weitere Behandlung vorschlagen und /oder anbieten. Die mangelernährten Kinder erkennt ein geschultes Auge auch sofort, neben Größe und Gewicht fallen schuppige Haut, blasse Haare, Wassereinlagerungen an Händen und Füßen auf. Dabei muss man sehr genau auch auf die Eltern achten, denn kleine Eltern haben meist keine großen Kinder. Nicht alle kleinen sind auch mangelernährt.

Malaria ist ein großes Problem, in drei Tagen kann aus einem gesunden Kind ein todkrankes werden. Die Blutarmut durch die Malaria macht schwach, hohes Fieber und oft Durchfall stellen uns als Pflegende vor große Herausforderungen. Hier sind Intuition, Inspiration und viel Geduld gefragt. Wir Europäer haben oft den Vorteil des Wissens, welches umgewandelt und mit Phantasie entsprechend angewandt werden kann.

Eine Zeit voller bereichernder Erfahrungen

Das HAMMER FORUM hat inzwischen eine kleine Bibliothek, welche die Angestellten des Krankenhauses jederzeit besuchen können und vor Ort nachlesen dürfen, entweder für ihre eigene Weiterbildung

oder, um Unterricht zu geben. Selbst einige Schüler kommen vorbei, weil sie gehört haben, dass man beim HFO lesen kann.

Der Kontakt zu Schulen ist auch wichtig für uns, da man präventiv gegen die Infektionskrankheiten aufmerksam machen kann. Trotz 8 Jahren vor Ort kennen noch nicht alle Einwohner Kikwits unsere Anlaufstelle für Kinder.

Wir unterstützen auch ein lokales Kinderheim, das von Sr. Albertine geleitet wird. Sie kümmert sich um 35 Kinder, die bei ihr leben und zur Schule gehen.

Es ist keine verlorene Zeit, die man mit Entbehrungen trägt, nein, man gewinnt Lebensqualitäten, die man vorher nicht brauchte, man gewinnt Freunde und erlebt Freude, die man nicht kannte. Man ergötzt sich an Kleinigkeiten, die man vorher nie sah.

Ich war jetzt insgesamt 4 Jahre in Kikwit, habe viele Freunde und Bekannte dort, habe mich immer sehr wohl und vor allem sicher gefühlt. Ich danke dem HAMMER FORUM für die Gelegenheit, dass ich mein Wissen und meine Erfahrungen einbringen konnte und für die vielen Erlebnisse, die ich erfahren durfte.

Den vollständigen Bericht finden Sie auf www.hammer-forum.de

Nächste Seite: Entwicklung der Kinderambulanz in Kikwit >>>



Schwester Doris Broadbent



Offizielle Übergabe von Krankenhausbetten an das Krankenhaus Kikwit



Bau einer Solaranlage für das Haus, in dem Doris Broadbent lebte



ENTWICKLUNG DER KINDERAMBULANZ IN KIKWIT

	2008		2009		2010		2011	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
0 bis 5 Monate	23	18	233	303	290	262	338	378
6 bis 11 Monate	31	22	424	449	317	330	437	448
1 Jahr	53	44	617	611	458	556	661	686
2 Jahre	30	51	366	441	370	451	549	580
3 Jahre	39	42	310	371	307	310	472	648
4 Jahre	14	36	270	324	257	283	384	498
5 Jahre	16	32	197	205	173	195	282	415
6 Jahre	13	27	191	181	136	113	293	294
7 Jahre	12	17	107	109	127	126	185	280
8 Jahre	13	26	116	115	86	100	174	172
9 Jahre	18	18	95	80	67	61	137	169
10 Jahre	20	22	100	105	92	99	138	145
11 Jahre	6	11	76	67	51	51	90	138
12 Jahre	11	29	75	114	59	102	97	146
älter als 12 Jahre	5	0	5	50	5	7	32	22
Alter vergessen	4	0	19	9	11	5	19	16
Gesamt	308	395	3201	3534	2806	3051	4288	5035
	703		6735		5857		9323	

	2012		2013		2014		2015	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
0 bis 5 Monate	307	325	191	286	107	170	154	262
6 bis 11 Monate	386	418	252	296	194	188	234	289
1 Jahr	523	640	325	372	239	344	281	466
2 Jahre	391	502	201	315	237	297	221	379
3 Jahre	304	411	185	236	190	233	191	347
4 Jahre	357	435	135	228	157	225	195	270
5 Jahre	229	322	124	171	118	181	200	277
6 Jahre	265	292	119	158	97	192	127	207
7 Jahre	180	218	91	146	88	119	141	178
8 Jahre	132	191	87	108	79	113	118	146
9 Jahre	101	121	61	81	92	73	70	127
10 Jahre	100	128	50	83	27	58	74	103
11 Jahre	109	101	37	53	33	46	72	73
12 Jahre	127	153	85	71	35	73	59	64
älter als 12 Jahre	17	38	25	27	9	23	40	48
Alter vergessen	16	17	5	11	6	10	5	10
Gesamt	3544	4312	1973	2642	1707	2344	2182	3248
	7856		4615		4051		5430	



HAMMER FORUM-Mitglied Dr. Clemens Bartz (re.) organisierte die Hilfslieferung in Zusammenarbeit mit dem dt.-sp. Kulturverein

WENN DIE ERDE BEBT – ECUADOR

Von Dr. Clemens Bartz

Ein Erdbeben der Stärke 7,8 erschütterte am 16.04.2016 Ecuador. Hunderte Menschen kamen ums Leben, tausende wurden verletzt. Seither wurden mindestens 713 teils schwere Nachbeben in der Region registriert. Zerstörte Städte, massiv beeinträchtigte Infrastruktur und nur zögerlich angeliefene Hilfe prägten die Situation. Die Region um die Stadt Manta in der Region um die Hafenstadt Guayaquil war am stärksten betroffen, viele der kinderreichen Familien wurden obdachlos, es fehlte oft am Nötigsten. Der deutsch-spanische Kulturverein Antonio Machado, Köln, wollte insbesondere den Familien, die binnen Sekunden alles verloren haben und jetzt obdachlos sind, helfen. Sie sprachen mit dem ecuadorianischen Konsulat in Köln und einem Krankenhaus in Guayaquil. Zusammen wurde eine Liste mit Materialien erstellt, die dringend von den Familien und deren Kindern benötigt wurden. „Somos Ecuador“ als Kooperationspartner in Manta arbeitet schwerpunktmäßig zwar in Wiederaufbauprojekten und dem Bau von umweltgerechten, sozialen und nachhaltigen Häusern, hat aber auch Erfahrungen im Management von Hilfsgütern und hilft bei Transport und Verteilung der Hilfsgüter im Katastrophengebiet. Die ehrenamtliche Ansprechpartnerin des Projektes arbeitet als Mitarbeiterin in der Katholischen Grundschule (KGS) Berrenrather Straße in Köln. Sie organisierte dort gemeinsam mit der Schulleitung und der Elternpflegschaft eine Materialsammlung, die in allen Klassenstufen auf große Resonanz stieß. Die gesammelten Spenden sollten vor allem Familien mit Kindern zugutekommen. Im Rahmen des Schulfestes wurde der Startschuss gegeben, hier lernte unser Mitglied Dr. Clemens Bartz (Eritrea-Gruppe) die Idee kennen.



Ankunft der Hilfslieferung in Manta

Unterstützt wurde das Projekt auch von der ecuadorianischen Hochschulgruppe AEERA an der Universität Aachen, die sich aktiv an der Spendensammlung beteiligte. Das HFO stellte neben kindgerechten Gehstützen einen substanziellen finanziellen Beitrag für den Transport des Containers zur Verfügung. Der Kulturverein organisierte im Mai ein großes, siebenstündiges Solidaritätsfestival mit spanischer Live-Musik, um die verbleibenden Projektkosten zu erbringen. Die Spenden wurden in der Kölner Südstadt im Kulturzentrum gesammelt, sortiert, aufgelistet und verpackt. Kinder der KGS kennzeichneten die Spenden mit dem HFO-Logo. Aufgrund der dortigen Enge und der fehlenden Verlademöglichkeit für einen Container wurden die Kartons dann in einer Lagerhalle auf dem Kölner Großmarkt auf Paletten gestapelt und schließlich in den 20 Fuß Container verladen. Nach dreiwöchiger Seereise vom Kölner Hafen über Amsterdam erreichte er dann Guayaquil. Von dort aus ging die Reise wieder auf dem Landweg per LKW nach Manta.

Die Hilfsgüter wurden dort dankbar und mit großer Freude in Empfang genommen. Ein Beispiel für eine gelungene punktuelle Kooperation verschiedener NGOs unter starker Beteiligung des HFO.

SYRIEN – UNTERSTÜTZUNG UNSERER PARTNERORGANISATION A.C.M.C.

Das HAMMER FORUM hat aufgrund der weiterhin schwierigen Lage in Aleppo beschlossen, seine Partnerorganisation Aleppo City Medical Council (A.C.M.C.) mit der Teilfinanzierung von Gehältern des medizinischen Personals zu unterstützen. In Syrien treffen kaum noch Hilfslieferungen ein, sodass diese Form der Unterstützung derzeit nicht sinnvoll umsetzbar ist. Durch die Teilfinanzierung können die noch in Aleppo verbliebenen Ärzte des A.C.M.C unterstützt und motiviert werden, weiterhin kranke und verletzte Menschen in Aleppo zu behandeln und medizinisch zu versorgen.



Dr. Kazkaz und Dr. Salem

GAZA – 2-KÖPFIGES TEAM IM EINSATZ

Im September brachen Dr. Kazkaz und Dr. Salem nach Gaza auf. Sie sind im Al-Shifa Hospital, dem größten Krankenhaus in Gaza-Stadt, im Einsatz. Nach mehreren Visaanträgen wurden lediglich für die beiden Ärzte Einreisegenehmigungen erteilt. Ursprünglich war der Einsatz eines 5-köpfigen Teams geplant.

DIE CREN IN OUAHIGOUYA, BURKINA FASO



Die CREN (Centre de Recuperation Nutritionnelle) befindet sich im Gelände des alten Hospitals. Der gesamte bauliche Komplex – Küche, Schlafräume, sanitäre Anlagen – ist funktionlos und muss dringend renoviert werden. Es gibt kein Wasser, keinen Strom, keine Moskitonetze, weder Kochtöpfe, noch Besteck und auch kein medizinisches Material. Die vielen unterernährten Kinder konnten nicht mehr versorgt werden, deshalb musste die Station Anfang des Jahres geschlossen werden. Das HAMMER FORUM und Lahnstein als Partnerstadt von Ouahigouya haben zusammen beschlossen, die Renovierungs- und Ausstattungskosten zu übernehmen, damit die Kinder wieder aufgenommen und versorgt werden können. Inzwischen ist die CREN renoviert worden. Die Einweihung findet voraussichtlich am 12.11.16 statt.

SÜDSUDAN – BESUCH DES GESUNDHEITSPROJEKTES IN JUBA

Projektleiter Dr. Eckhardt Flohr besuchte das Gesundheitsprojekt in Juba/Südsudan zuletzt im Mai 2016. Das Gesundheitszentrum wird angenommen und zunehmend frequentiert. Während 2014 insgesamt 1.768 Patienten untersucht und behandelt wurden, waren es im 1. Quartal 2016 bereits 2.475, davon 40 % Kinder bis zum Alter von 12 Jahren, wovon 78 % an Malaria und Typhus erkrankt waren. Aufgrund der katastrophalen Versorgungslage erfolgt vor Ort die Berechnung eines Ernährungsprogramms für Kinder, wobei sich hier auch die Frage nach gesicherten Lagerungsmöglichkeiten stellt, da die Kriminalität extrem zugenommen hat. Nach einer erneuten Eskalation der Gewalt ist die Kommunikation zum Projektpartner aktuell nur eingeschränkt möglich. Es bleibt abzuwarten, wie sich der derzeit bürgerkriegsähnliche Zustand entwickeln wird. Das HAMMER FORUM hofft, auch in Zukunft die Projektaktivitäten und die damit verbundene Hilfe für die Bevölkerung umsetzen zu können.

Das Gesundheitszentrum in Juba wird gut angenommen





www.stadtwerke-hamm.de

Die Besten sind lokal.
sicher - günstig - nah

WIR HALTEN HAMM AM LAUFEN

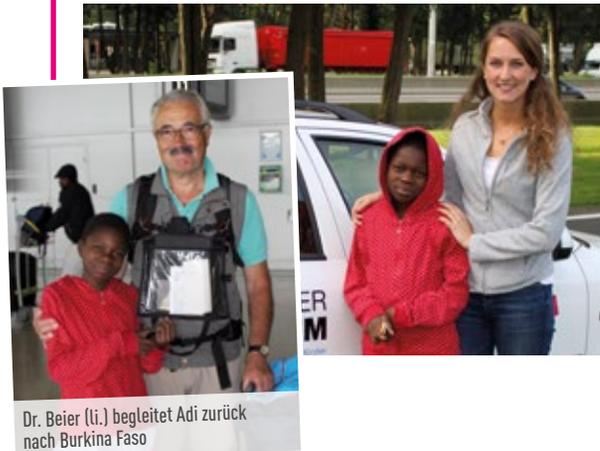


Albert Schweitzer: Das Wenige, das du tun kannst, ist viel.

Wir freuen uns sehr, das unglaubliche Engagement der Mitarbeiter des Hammer Forums ein wenig unterstützen zu können.

ADIGUETOU

Im Mai 2016 kam die 12-jährige Adiguétou über das HAMMER FORUM zur Behandlung einer schweren Knochenentzündung in das Mathias Spital in Rheine. Nach anfänglichem Heimweh und Verständigungsproblemen gewöhnte sie sich recht schnell an die neue Umgebung und wurde zunehmend fröhlicher. Zuletzt konnte sie sich sogar gut auf Deutsch verständigen. Da ihre Behandlung im August erfolgreich abgeschlossen werden konnte, ging es zurück nach Burkina Faso. Dr. Beier, der vertretungsweise für das HAMMER FORUM in Ouahigouya im Einsatz war, begleitete das Mädchen zurück nach Hause. Wohlbehalten konnte Adi nun wieder ihre Eltern in die Arme schließen.



Dr. Beier (li.) begleitet Adi zurück nach Burkina Faso

SAIDOU

Auch Saidou konnte endlich in seine Heimat nach Burkina Faso zurückkehren. Der 7-Jährige war im St. Franziskus Hospital in Winterberg untergebracht und litt an einer schweren Knochenentzündung. Insgesamt 20 Operationen waren notwendig, bis Saidou jetzt wieder in seine Heimat entlassen werden konnte.



Saidou darf auch endlich wieder nach Hause zurück

NAMATOU

Die 11-jährige Namatou ist ebenfalls aufgrund einer Osteomyelitis zur Behandlung in Deutschland. Sie hat derzeit noch einen Fixateur externe am Unterschenkel. Wir drücken auch ihr die Daumen und hoffen, dass sie bald wieder zu ihrer Familie zurückkehren kann!



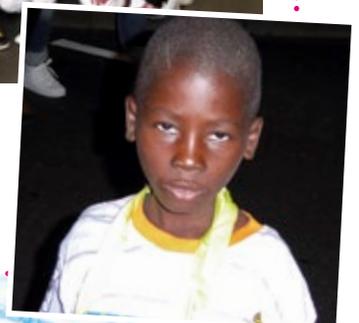
Namatou ist gespannt auf ihre Behandlung in Deutschland

IDRISSA

Idrissas Behandlung in Deutschland ist abgeschlossen und der 11-Jährige kann zurück nach Burkina Faso. Er war zur Behandlung einer Osteomyelitis im St. Elisabeth Krankenhaus in Dorsten. Nach einer langen Eingewöhnungsphase fühlte er sich zuletzt auf der Station sehr wohl und freut sich nun auf die Rückkehr zu seiner Familie. Begleitet wird er dabei von unserem Mitarbeiter Ndjamawe Bah-Traore.



Das Team vom St. Elisabeth Krankenhaus in Dorsten verabschiedet sich von Idrissa



OMAR

Der Achtjährige wird seit Mitte März 2016 im St. Marien Hospital Borken behandelt. Er erlitt in seinem Heimatland Burkina Faso vor drei Jahren schwere Verbrennungen an Kopf und Oberkörper, die noch nicht geheilt sind. Dr. Emmanouilidis und OP-Schwester Klaudia Nussbaumer brachten den Jungen nach ihrem letzten Einsatz in der Kinderambulanz in Ouahigouya mit nach Deutschland. Seine Wunden sind mittlerweile gut verheilt und er kann endlich zurück zu seiner Familie.



Omar kann schon wieder lachen und fühlt sich im St. Marien Hospital Borken wohl

ZEUGNISSE FÜR UNSERE KINDER AUS DEM JEMEN

Kurz vor den Sommerferien erreichten uns die Zeugnisse von Fahmi und Abdulrahman. Die beiden Jungen sind aufgrund der derzeit schwierigen Lage im Jemen weiterhin bei ihren Gastfamilien untergebracht. Daher besuchen sie derzeit die Städt. Gemeinschaftsgrundschule in Münster, bis es hoffentlich bald auch für sie wieder nach Hause geht.



Lieber Fahmi!

Nun ist es soweit, das dritte Schuljahr ist geschafft! Die letzten Tage waren noch mal besonders anstrengend für uns, aber auch sehr schön, weil wir das Abschlussfest für die Vierten vorbereitet haben und schon aufgeregt sind, ob wohl alles klappt. Jetzt endlich stehen die lang ersehnten und wohlverdienten Sommerferien vor der Tür. Vielleicht erinnerst du dich dann noch manchmal an die letzten Monate: an unser Karnevalsfest, das Frühlingsprojekt, den Besuch im Landesmuseum oder den Wandertag und daran, was wir gelernt haben: die Personenbeschreibung, das schriftliche Rechnen, unser Lieblingsthema, ...

Bevor die lange Zeit des Nichtstuns beginnt möchte ich dir noch sagen, was dir in diesem Halbjahr besonders gut gelungen ist und welchen Tipp ich dir für das kommende Schuljahr gebe.

Du bist erst vor kurzem in unsere Klasse gekommen und hast dich schon mit vielen Kindern angefreundet. Das ist toll! Gib dir immer Mühe beim Bearbeiten deiner Aufgaben, damit du schnell Lesen und Schreiben in deutscher Sprache lernst.

In diesem Jahr kannst du dich besonders auf den Schulstart freuen, da wir schon bald auf Klassenfahrt gehen. Ich freue mich schon darauf, wenn wir beide dies mit den anderen Kindern unserer Klasse erleben. Aber jetzt wünsche ich dir:

Schöööööööööööööne Ferien!!!

Deine Klassenlehrerin

A. Arrens

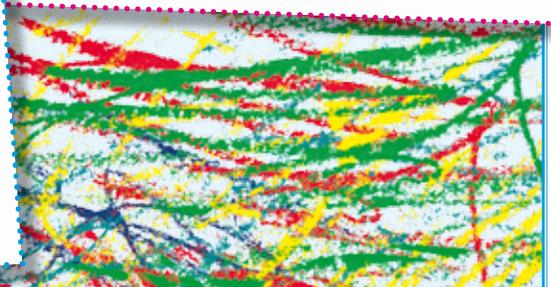
Lieber Abdul,

Du bist erst fünf Wochen an der Mosaik-Schule. Beim Trimmfest hast Du eine Urkunde bekommen. Am Wandertag wurdest Du von deinen Mitschülern im Bollerwagen zur Hochzeitswiese gezogen. Abdul, Du hast schon viele deutsche Wörter gelernt. Du rechnest fleißig und mit wenigen Fehlern. Das Schreiben macht Dir nicht so viel Freude. Es ist auch schwierig plötzlich von links nach rechts zu schreiben. Das Lesen klappt schon recht gut. Sei weiterhin so tüchtig und fleißig.

Ich wünsche Dir ganz schöne Sommerferien und freue mich, wenn ich Dich im August wieder sehe.

Deine

Wirst: Abdul



.....
„WIE SOLL ES WEITERGEHEN?“
.....



FLÜCHTLINGSHILFE IN GRIECHENLAND

Im Vorfeld des jetzigen Einsatzes des HAMMER FORUM für die Flüchtlinge in Griechenland hatte es im Vorstand mühsame, auch kontrovers geführte Diskussionen bis zur Entscheidungsfindung gegeben.

Von Dr. Emmanouilidis

Inzwischen sind in Griechenland alle ca. 66.000 Flüchtlinge registriert. Sie bekommen Ausweise mit Foto, Unterschrift und Stempel. Damit sind sie mobil. Sie können überall hingehen, wohin sie wollen. Sie können die Hotspots verlassen und kommen, wann sie möchten. Sie können Wohnungen mieten usw. Sie alle wissen aber immer noch nicht, was weiter mit ihnen geschehen soll. Manche stellen einen Asylantrag. Andere wollen weiter in andere EU-Länder zu ihren Angehörigen usw.

Das Gesundheitsministerium arbeitet sehr gut mit den vielen NGOs aus der ganzen Welt zusammen. Dadurch ist die medizinische Versorgung gewährleistet. Auch die niedergelassenen Ärzte helfen freiwillig und unentgeltlich. Die Flüchtlinge werden in den Hospitälern kostenlos behandelt.

Viel unterwegs gewesen statt Urlaub

Eigentlich hatte ich vor, in Griechenland Urlaub zu machen. So flog ich am 27.07.2016 nach Griechenland. Dort nahm ich aber zunächst Kontakt mit der SAMS auf, einer NGO aus den USA, mit der gemeinsam das HFO (HAMMER FORUM) in drei Hotspots (Karamanlis, Iliadis, Fragapor) nahe von Thessaloniki die medizinische Versorgung der Flüchtlinge inne hatte.

Außerdem führte ich Gespräche mit der Direktorin Frau Dr. Leptokaridou von EKEPY (Abteilung des Gesundheitsministeriums) und mit dem Staatssekretär des Migrationsministeriums, beide zuständig für ganz Nordgriechenland. Ich nahm auch teil an der Sitzung des UNHCR in Thessaloniki. In fast allen Hotspots ist das UNHCR tätig.

Bis zum 06.08.16, bevor Frau Dr. Birgitta Boye ankam, die wir über German Doctors hatten gewinnen können, fuhr ich zigmal nach Thessaloniki und zu den Hotspots und legte, ausgehend von meinem Urlaubsort, 1.200 km zurück. Außerdem habe ich unzählige E-Mails schreiben, Gespräche und Telefonate mit verschiedenen Behörden führen müssen.



An zwei Tagen habe ich mit SAMS als Arzt gearbeitet und mit der Koordinatorin von SAMS mehrmals über die gemeinsame Arbeit gesprochen, sie war eine sehr schwierige Gesprächspartnerin (und das milde ausgedrückt).

Herr Kolovos und ich holten Frau Dr. Boye vom Flughafen ab. Bis zum 22.08.16 arbeitete Frau Dr. Boye mit SAMS zusammen.

Hotspot in Serres

Am 23.08.16, in einem Gespräch erst mit EKEPY und später mit dem Migrationsministerium, wurde das HAMMER FORUM gebeten, nach Serres zu fahren, ca. 100 km nordöstlich von Thessaloniki, um das vor etwa 2 Wochen neu eingerichtete Camp gemeinsam mit der NGO Humedica aus Kaufbeuren und einer griechischen NGO „Praksis“ (rein kardiologisch), die Flüchtlinge medizinisch zu versorgen. Am gleichen Tag fuhren wir (Dr. Boye, Herr Kolovos und ich) nach Serres.

In diesem Camp waren zuerst 420 Flüchtlinge, ausschließlich Familien mit Kindern aus dem Irak, untergebracht, und später kamen noch 110 Flüchtlinge hinzu. Allesamt sind Jesiden. Nur eine Großfamilie stammt aus Syrien. Im Camp leben 260 Säuglinge und Kinder unter 12 Jahren, d. h. fast 50 % sind Kleinkinder. Die kulturelle Gemeinsamkeit und die gleiche Sprache erleichtern einerseits das Zusammenleben, und andererseits ist der Umgang mit den Gästen für den Gastgeberstaat deutlich einfacher als in anderen Hotspots, in denen Menschen aus verschiedenen Kulturen und Sprachen zusammen in beengten abgeschlossenen Arealen und Räumen leben müssen.

Es gibt täglich 3 Mahlzeiten. Die Kinder werden von einigen NGOs aus Griechenland und auch dem Ausland, wie „Save the children“ aus England, tagsüber beschäftigt. Die Kinder im Schulalter sollen bald unterrichtet werden, allerdings ist es fast aussichtslos, einen Lehrer zu finden, der ihre Sprache, nämlich Jesidisch oder auch Kurdisch spricht. Deshalb sollen die Kinder in Englisch und Griechisch unterrichtet werden.

Oft, während Dr. Busse die kranken Kinder und andere Flüchtlinge untersuchte und behandelte, konnte ich mich nebenan mit jüngeren und älteren Männern unterhalten. Ich war immer ein guter Zuhörer. Sie erzählten mir, was sie alles erlebt und durchgemacht haben. Sie sind dankbar, endlich in Sicherheit und Frieden leben zu können und auch dankbar, dass sich jemand um sie kümmert. Sie stellen keine Ansprüche.

Sie alle sind traumatisiert, perspektiv- und hoffnungslos. Vor allem die Frauen leiden unter diesem aussichtslosen Zustand, klagen viel über Kopfschmerzen, Bauchschmerzen, Schlaflosigkeit und Schwindelgefühl.

Einige Flüchtlinge haben in verschiedenen anderen europäischen Ländern oder in Amerika, Kanada und Australien Verwandte oder Familienangehörige. Sie bekommen hin und wieder über Western Union Geld geschickt. Dann können sie sich auch etwas im Supermarkt kaufen.

Ich konnte schnell Kontakt mit dem lokalen Ärzteverein aufnehmen. In einem Treffen haben die niedergelassenen Ärzte – HNO, Augen, Gynäkologen, Dermatologen und Zahnärzte – sich bereit erklärt, notwendige spezielle Untersuchungen und Behandlungen der Flüchtlinge kostenlos durchzuführen. Den Transport der Flüchtlinge zu den jeweiligen Praxen und sogar zum Krankenhaus haben Bürger der Stadt Serres auf eigene Kosten übernommen. Dasselbe gilt auch für das Krankenhaus in Serres.



Spielen und Singen mit den Flüchtlingskindern



Dr. Skordas mit seiner mobilen kardiologischen Praxis



Ärztliche Tätigkeit

Am 11.09.16 beendete Frau Dr. Boye ihren Einsatz. Am 08.09.16 traf Herr Dr. Dietrich Busse in Thessaloniki ein. Ich holte ihn vom Flughafen ab. Vom 08.09. bis 22.09.16 haben wir zusammengearbeitet. Herr Dr. Busse ist jetzt bis zum 15.10.16 als Arzt im Camp von Serres allein für die medizinische Versorgung zuständig. Er ist 5 x ganztägig und 1 x nachmittags im Hotspot in Serres für die Flüchtlinge da. Es müssen viele Verbände angelegt werden.

Am 15.10.16 wird Frau Dr. Helga Lemme aus Leipzig eintreffen und Herrn Dr. Busse dann ablösen. Nach 4 Wochen wird Frau Dr. Sahnwald sie ablösen und 2 Monate bleiben, alle Ärzte wurden über German Doctors gewonnen.

Anfänglich konnten wir pro Tag (in 7 – 8 Stunden) im Durchschnitt nur 25 Flüchtlinge untersuchen und behandeln. Der Grund sind die sprachlichen Barrieren. Viele von den Flüchtlingen, insbesondere die kleineren Kinder und älteren Frauen, sprechen nur jesidisch, einige auch kurdisch und wenige zusätzlich arabisch. Als Dolmetscher dienen vor allem jesidische jüngere Männer, die einigermaßen Englisch sprachen. Für den Dolmetscher, der keine medizinische Kenntnisse hatte, war es oft schwierig, das zu übersetzen, was die Kranken geklagt hatten und auch, was der Arzt den Kranken sagen wollte. Manchmal mussten wir ahnen, was sie uns sagen wollten. Deshalb brauchten wir manchmal eine Stunde, bis der Patient untersucht und behandelt war.

In den letzten Tagen klappte es besser, der Arzt verstand, was der Dolmetscher sagen wollte und umgekehrt auch, sodass jetzt pro Tag 35 – 40 Kranke untersucht und behandelt werden.

Die häufigsten von uns behandelten Erkrankungen waren Infektionen der oberen Luftwege, Gastroenteritiden (Erbrechen, Durchfall), Erkrankungen der Haut, Fieber, Kopfschmerzen, kleine Verletzungen und wenige Notfälle – alles wie in einer allgemeinen normalen Arztpraxis. Wir hatten auch Patienten mit Zahnproblemen, die dann der Zahnarzt behandelte.

Medikamente

Von Anfang an haben wir in Serres den Kranken an Medikamenten nur die Tagesdosis gegeben und sie für den Nachmittag oder den nächsten Tag wieder einbestellt. So konnten wir den Verlauf der Erkrankung unter Kontrolle behalten. Nach einer Woche haben sich 7 Männer zusammen bei uns beschwert, dass sie nur ganz wenig Medikamente bekämen, sie hätten im Irak und in der Türkei viele und große Mengen Medikamente erhalten. Daraufhin haben wir die Gründe erneut und ausführlich erklärt. Wir (HAMMER FORUM und Humedica) sind jeden Tag von morgens bis abends im Camp und wir wollen den Verlauf der Erkrankung unter Kontrolle haben, um bei Bedarf entsprechend zu reagieren. Außerdem haben wir festgestellt, dass viele Flüchtlinge mit Tüten, so groß wie 3-Liter-Gefrier-tüten halbvoll oder sogar voller Medikamente, zu uns kommen. Ich ließ zwei Tüten bringen und zeigte ihnen die Medikamente, verschiedene Antibiotika, Beruhigungs- und Schmerzmittel, Salben usw. zum Teil noch originalverpackt. Erst dann haben sie eingesehen, dass unser Vorgehen richtig war.



Dr. Boye misst Fieber bei einem kleinen Mädchen



Dr. Emmanouilidis versorgt eine infizierte Hautabschürfung



Kinder mit Durchfall und Fieber gehören auch zu den Patienten: Dr. Busse zeigt bzw. schreibt auf, wie die Medikamente einzunehmen sind.

>>>



Zusammenfassung

Das HAMMER FORUM ist inzwischen in Griechenland bekannt. Es leistet wertvolle Arbeit. Die Zusammenarbeit mit anderen NGOs, den niedergelassenen Ärzten in Serres, dem Hospital und den Behörden ist sehr gut.

Die Flüchtlinge kommen in einem schlechten Zustand, sie sind ängstlich, entkräftet und fertig. Was sie erlebt haben, können sie erst nicht erzählen. Sie brauchen Tage, bis sie versuchen, das Erlebte zu formulieren. Die Flüchtlinge sind gezeichnet von Erschöpfung und Hoffnungslosigkeit. Hier sind sie sicher. Wie soll es weitergehen, fragten sie immer wieder.

Ich bin froh und etwas stolz auf meine erste Heimat bin ich auch, dort die Hilfsbereitschaft der Menschen zu sehen und zu erleben. Der Staat tut viel, um das Leben der Flüchtlinge erträglicher zu machen. Trotz der eigenen Probleme versucht er, immer gemeinsam mit UNHCR und vielen NGOs, befriedigende Lösungen für das Leben der Flüchtlinge zu finden.

Obwohl ich keinen Urlaub in Sinne einer Erholung gemacht habe, bin ich froh und zugleich glücklich, den Flüchtlingen geholfen zu haben und bei ihnen gewesen zu sein. Inzwischen bin ich mit dem Auto meines Bruders fast 1.800 km gefahren.

In einem Vorort von Serres hat Herr Kolovos für uns ein Haus gemietet. Wir sind Selbstversorger.

Die Untersuchungen und Behandlungen fanden in unserem Notarztwagen statt. Die Anschaffung des Notarztautos war nicht nur dafür, sondern auch für unsere Mobilität goldrichtig.

Solange die Flüchtlinge medizinische Hilfe benötigen wird das HAMMER FORUM sicher – so hoffe ich – nach seinen Möglichkeiten diese Hilfe bereitstellen.



So ein Krankenwagen ist sehr spannend!



Drs. Boye und Busse inspizieren eine Großzeh-Entzündung und Verletzung



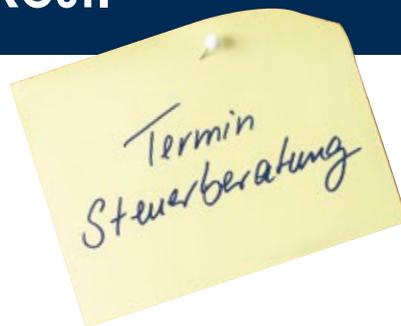
Auch diesem kleinen Jungen konnten wir helfen



Geduldig warten die Patienten vor unserem Wagen, bis sie an der Reihe sind.

Sie helfen Menschen gesund zu werden, wir kümmern uns um den Rest.

Steuer-, Buchhaltungs- und Vermögensfragen rund um Arzt- und Heilberufe sind unser Spezialgebiet. Wir entlasten Sie und schaffen Ihnen Raum für Ihre wesentlichen Aufgaben.



Schützenstraße 2
59071 Hamm
Telefon 02381.91474-0

Fax 02381.91474-24
info@stb-linkamp-fraune.de
www.stb-linkamp-fraune.de



Heinz-Ulrich Linkamp
Helmut Fraune
Steuerberater

Heinz-Ulrich Linkamp – Fachberater für den Heilberufebereich (IFU/ISM gGmbH)

MMW
MINERALMAHLWERK
HAMM

Der Partner für die Aufbereitung
und Vermahlung feuerfester Mineralien
im Hammer Hafen

*... wir haben keine Angst
vor großen Brocken!*

BERICHT ZUR FLÜCHTLINGSARBEIT IN GRIECHENLAND

Von Dr. Birgitta Boye

Vom 06.08.2016 bis 11.09.2016 habe ich für das HAMMER FORUM als Ärztin in verschiedenen Camps für Flüchtlinge in der Nähe von Thessaloniki gearbeitet. Mein Einsatz erfolgte aufgrund einer Anfrage von Herrn Dr. Emmanouilidis an German Doctors (NGO in Bonn), für letztere war ich schon einige Male in Entwicklungsländern tätig.

Nach meiner Ankunft wurde ich in ein Hotel im Norden von Thessaloniki gebracht. Dort waren auch die Mitarbeiter der amerikanischen NGO SAMS untergebracht. An der Seite dieser Organisation habe ich vom 07.08. bis 22.08. gearbeitet. Herr Kolovos fuhr mich jeweils zu den Camps. Die Auswahl der Camps erfolgte über SAMS: an jedem Arbeitstag wurde in der Morgenbesprechung die Verteilung der Camps in der Nähe von Thessaloniki (Iliadis, Frakapor und Karamanlis) an die jeweiligen Mitarbeiter festgelegt. Die Arbeitszeiten waren ca. von 10.30 bis 13.30 Uhr und ca. von 16.00 bis 19.30 Uhr. Die Pausenzeit war durch die Fahrten und Essenszeit ausgefüllt. An den Samstagen wurde ca. von 10.00 bis 14.00 Uhr durchgearbeitet. An den Sonntagen fuhren Herr Kolovos und ich mit dem Ambulanzwagen nach Herakles, wo wir jeweils ca. 4 Stunden arbeiteten. Das Camp „Herakles“ liegt in der Nähe von Katerini, ca. 1 Stunde entfernt vom Hotel und war nur noch mit ca. 120 Flüchtlingen belegt, wurde also langsam aufgelöst.

Das Camp Serres

Am 23.08. fuhren wir (endlich) nach Serres, wo uns Dr. Emmanouilidis der dortigen Camp-Koordinatorin vorstellte. Bereits am nächsten Tag hatten Niko und ich einen sehr langen Arbeitstag. Das Camp war etwa 2 Wochen vor unserer Ankunft eröffnet worden. Ca. 420 Flüchtlinge waren bereits da, sie leben größtenteils in Familien-Zelten.

In etlichen Zimmern – es stand kein einziges Zimmer für Ärzte oder Medizin-Bedarf zur Verfügung – schliefen Familien oder Jugendliche wie Heringe. Etliche der Gebäude könnten renoviert werden, wir dachten an „ein paar Wochen“. Zum Schluss meines Aufenthalts sahen wir, dass nichts geschehen war, außer dass die Resträume wieder gefüllt worden waren mit neuen Flüchtlingen. Am Rande des Camps standen ca. 20 einfache kleine Holz- oder Plastik-Häuschen. Es war sichtbar, dass etliche Flüchtlinge sehnsüchtig sich in der Nähe dieser Häuschen aufhielten, vielleicht um „den Umzug“ endlich tätigen zu können. Auch das ist bis zum Ende meines Aufenthalts nicht geschehen. Der Grund sei: es gebe nicht genügend Wasser- und Elektrizitäts-Versorgung dafür.



5 Wochen lang versorgte Dr. Birgitta Boye in Griechenland kranke und verletzte Flüchtlinge



Unter den Patienten sind überwiegend Kinder



Die ärztliche Versorgung

Wir fahren zunächst, außer sonntags, täglich in das Camp. Es wird durch weitere NGOs (Humedica und Praxis) versorgt. Im Camp Herakles haben wir im Schnitt ca. 25 Patienten pro Sonntag untersucht und behandelt.

Der Ambulanzwagen war wirklich nötig: Wir konnten individuell behandeln, auch die Türen schließen (z. B. für die diskrete Untersuchung v. a. bei Frauen), das wichtigste „Handwerkszeug“ ist vorhanden (oder hatte auch ich mitgebracht), die Medikamente konnten wir nachbestellen bzw. kaufen über eine Möglichkeit in Thessaloniki per Internet und Post.

Schwierigkeiten bestehen darin, dass griechische Medikamente in griechischer Sprache ge- und beschrieben sind. Ein Nicht-Arzt und auch ein Arzt, der nicht Griechisch kann, tun sich schwer bei der Übersetzung auch als Facharzt, z. B. bei Dosis-Angaben.

Wir hatten Glück, dass einige junge Männer aus der Flüchtlingsgruppe etwas Englisch konnten und bereit waren, zu übersetzen. Oft war zweimaliges Übersetzen notwendig: Irakisch/Kurdisch ins Englische, vom Englischen ins Deutsche oder von Griechisch ins Deutsche. So gehen natürlich auch Informationen verloren. Meistens hatten aber wir alle die Geduld, uns zuzuhören, bis das Richtige (Diagnose, Beschwerden, Medikament) gefunden war. Manchmal war es auch ziemlich stressig: Lärm, Hitze, Gerüche, Enge.

Die Erkrankungen der Flüchtlinge weisen wie in einer hausärztlichen Praxis alles auf: von Kopfweh bis Epileptischem Status, von Karies

bis Abortus, von Tonsillitis bis Prä-Ileus, von Dornwarze bis Diabetes ... also von Kopf bis Fuß. Aber das war mir nichts Neues, und es ist ja doch ein spannender Beruf als Hausarzt.

Wie oder was noch besser werden könnte

Weiterführung des „Blue Book“ für die Patienten, damit ein Follow-up möglich ist, Arzt und Patient könnten sich verstehen und sicherer fühlen. Das Blue Book muss beim Patienten bleiben, er muss es jedes Mal, wenn er zu einem Arzt geht, mitbringen. Der Name darf nur noch vom mitgebrachten Ausweis (es gibt tatsächlich das Wort „Ausweis“ in Deutsch für diese ID-Card) abgeschrieben werden (Vorname und Familienname). Diese Menschen haben nämlich mindestens 4 Namen, die sie immer wieder variieren und wodurch ein heilloses Durcheinander in der Organisation entstanden ist oder entstehen kann. Es gibt bei ihnen den Vornamen, den Rufnamen, den Familiennamen des Vaters und den der Mutter ... und dann wird nach gusto variiert. Chaos.

Das Blue Book soll enthalten: Beschwerden, Befunde, Diagnose und Behandlung, ganz einfach, aber sehr nützlich!

Fazit

Trotz manchem „Sand im Getriebe“ hat mir die Arbeit Freude gemacht. Mühe war es auch, aber letztlich bleibt das Positive. Ich wünsche meinen Nachfolgern und Nachfolgerinnen viel oder noch viel mehr Erfolg.



Geduldig kümmert sich Frau Dr. Boye um ihre Patienten und hört ihnen zu

HELFENDE HÄNDE

WER UNS HILFT · WAS SIE TUN · WIE SIE UNS UNTERSTÜTZEN



KUNST- UND KREATIVMARKT #1

Von Antje Vatheuer

Als ich im November 2015 den Alten Bauhof zum ersten Mal sah, grau und trist, konnte ich mir sehr gut vorstellen, wie gut dieser Ort im Sommer für einen Markt geeignet sein würde. Der Trägerverein des Alten Bauhofs unterstützte mich sofort und stellte mir die gesamte Location kostenlos zur Verfügung. Vielen Dank dafür!

Mit dieser Idee habe ich potenzielle Aussteller angesprochen. Obwohl niemand wusste, wie viele Teilnehmer es geben würde und ob der Markt viele Besucher anziehen würde, sagten alle potenziellen Teilnehmer sofort zu. „So ein Markt fehlt in Hamm noch“, war die einhellige Meinung. So fanden sich an einem sonnigen, heißen Sonntag 50 Aussteller im Alten Bauhof ein. Ca. 20 Künstler präsentierten Skulpturen und Bilder in Holz, Stein, Acryl und Öl. Die übrigen Stände zeigten ein wunderschönes, vielfältiges Angebot an hochwertigen, handgearbeiteten Deko- und Geschenkideen, Weinen, Likören und Marmeladen. Hunderte von Besuchern flanierten zwischen den tollen Ständen, ein schönes Bild! Viele Aussteller hatten sich extra für den Markt noch kreative Angebote ausgedacht und wochenlang vorbereitet.

Es gab mitreißendes Lachyoga, viel Musik, einen Barfußparcours und für das leibliche Wohl Kaffee, Kuchen und Gegrilltes. Vielen Dank für die zahlreichen Kuchenspenden! Fast 50 Kuchen kamen zusammen. Die Einnahmen aus dem Kaffee- und Kuchenverkauf und die Hälfte der Standgebühr gingen an das HAMMER FORUM.

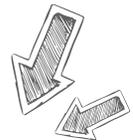
Die Veranstaltung war genauso, wie ich sie mir im November „erträumt“ hatte. Das Angebot war toll, die Stimmung prima und alle Beteiligten sehr zufrieden. Wir hatten einen tollen Infostand des HAMMER FORUM und die Möglichkeit, vielen Menschen die Arbeit des HAMMER FORUM näher zu bringen. Auch die Aussteller, die aus dem Umkreis von bis zu 100 km kamen, sind über den engen Kontakt der Planungen über Monate mit dem HAMMER FORUM vertraut geworden.

Der Kunst- und Kreativmarkt #1 hat am 28. August stattgefunden.





DIE FREILUFT-GALERIE IN HERRINGEN ZUM THEMA „HAMMER FORUM“



Von Klaudia Nussbaumer und Antje Vatheuer

Zum fünften Mal findet in diesem Jahr die Freiluftgalerie in der Fritz-Husemann-Straße in Herringen statt. Auf 16 Aufstellern kann nun das HAMMER FORUM ein Jahr lang Informationen und Kunst zum Thema „25 Jahre HAMMER FORUM“ präsentieren.

Die Künstler ließen sich durch einen Vortrag von Dr. Theo Emmanouilidis über die Arbeit des HAMMER FORUM inspirieren. Die Werke haben uns sehr berührt. Die Künstler haben sich intensiv mit einzelnen Themen beschäftigt und in ihren Bildern und Skulpturen umgesetzt. Hunderte Stunden Arbeit haben sie investiert. So gibt es das Bild „Fesselung“ von Birgit Brochtrup, das sehr viele Details zur Geschichte und dem Schicksal eines Kindes aus dem Kongo enthält. Die einzelnen Elemente des Bildes stehen für Menschenrechtsverletzung, Armut, Korruption, Kinderarbeit etc.

Am Samstag, dem 10. September, fand dann die Vernissage zur Freiluftgalerie in Hamm-Herringen statt. Eingeladen hatten die Herringer Interessengemeinschaft und das HAMMER FORUM in die sogenannte „Zuckerpenne“.

Peter Scholz als Vorsitzender der Herringer Interessengemeinschaft eröffnete die Vernissage und bedankte sich bei den Gästen für ihr Erscheinen und bei dem Duett für die musikalische Gestaltung des Abends.

Susanne Göschel als Vertreterin des geschäftsführenden Vorstands bedankte sich bei den Künstlern mit jeweils kleinen selbstgebackenen Händen, verziert mit Lorbeerblättern.

Antje Vatheuer als Mitorganisatorin und Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer des HFO begrüßte die Gäste und eröffnete eine amerikanische Versteigerung. Es ging um das Werk von Zori Bollmann, das schließlich ein neues Heim bei Peter Scholz fand.

Jan Cron sorgte mit seinem Catering mit ausgefallenen Leckereien und erfrischenden Getränken für das leibliche Wohl.

Im Namen aller Künstler sprach Birgit Brochtrup und gab eine Beschreibung zu ihrem Werk ab – ein kongolisches Kind mit einer Handgranate, die man erst auf den zweiten Blick entdeckte. Frau Brochtrup spiegelte in ihren Ausführungen wider, was alle Künstler beeindruckte bei der näheren Beschäftigung mit der Arbeit des HAMMER FORUM.

Der Abend war eine gelungene, unterhaltsame Veranstaltung für das HAMMER FORUM mit einem beachtlichen Spendenaufkommen von 1.300 Euro. Bei der Vernissage wurden bereits vier Kunstwerke verkauft. Bei der Eröffnung einen Tag später auch die Holzskulptur. Wir hoffen, dass sich aus dem Kreis der Mitglieder des HAMMER FORUM e.V. weitere Interessenten für die verbleibenden Kunstwerke finden.

Vielen Dank an die teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler Birgit Brochtrup, Zori Bollmann, Solveig Goerz, Brigitte Habersack, Ingo Heilmann, Petra Lohmann, Sven Olde, Mechthild und Wolfgang Pötter, Tanja Prill, Khadija Pruß, Maret Schönenberg, Sonja Vatheuer und Astrid Werchau!

Vielen Dank an Jan Kron für die Unterstützung und die tolle Bewirtung bei der Vernissage!

Vielen Dank an Peter Scholz, den Vorsitzenden der Herringer Interessengemeinschaft, für die Organisation der Freiluftgalerie und die damit verbundenen schönen Veranstaltungen. Danke dir für die Gelegenheit, das HAMMER FORUM so präsent zu machen!

Vernissage: 10. September 2016

Eröffnung: 11. September 2016

EIN WUNDERVOLLER KABARETTABEND

Von Klaudia Nussbaumer

Am 02. Juli bespielte die Kabarett-Gruppe „Betriebsrisiko“ Zuschauer in der Zentrale des HAMMER FORUM am Caldenhofer Weg in Hamm.

Schon am Eingang begrüßte Frau Borgstädt ihre Gäste mit einem Glas Wein und leckerem Gebäck in Form von „HAMMER FORUM“-Händen. Angesichts des zu erwartenden Fußballkrimis Deutschland gegen Italien hatte sich nur eine kleinere Gruppe von ca. 35 Zuschauern eingefunden, dabei versprach das Ensemble „Betriebsrisiko“, rechtzeitig zum Anpfiff mit dem Programm fertig zu sein.

Alle Anwesenden erwartete ein spritziges Menü von umgeschriebenen Liedtexten zu Melodien sehr bekannter Hits und Evergreens. Berichtet wurde vom himmlischen Stress auf Wolke 7, wenn Gott und Allah sich im Urlaub befinden. Nach Wahlbeschluss übernahmen andere Götter die Regie, allen voran Aphrodite, die von den männlichen Wählern nominiert wurde. Bacchus fand sein Publikum bei den Rheinländern und Buddha bei den Weight Watchers. Die anwesenden Engel bestimmten an den Himmelsportalen, wer eintreten darf oder in die Hölle muss.

So konnte Fritzchen nicht „upgegradet“ werden, obwohl er nichts getan hatte. Aber, so das Fazit, man muss nicht immer was getan haben, sondern unterlassen kann genauso bestraft werden. Zwischendurch wollte Engel Hella immer wieder ihr glockenhelles Halleluja zur Darbietung bringen, aber sie wurde ständig von ihren Engelkollegen daran gehindert.



Alles in allem eine phantastische Darbietung, die mit viel Applaus belohnt wurde. Man merkte den Darstellern ihre Spielfreude an, da wurde auch situativ mal eine für alle überraschende Pointe eingeflochten. Mit leckeren Keksen als Wegzehrung verabschiedeten sich die Darsteller von ihrem Publikum. Wir danken ganz besonders Frau Hella Borgstädt und dem „Betriebsrisiko“ für diesen gelungenen Abend zugunsten des HAMMER FORUM.



OFFENE ATELIERE



Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 25. Geburtstag des HAMMER FORUM haben zahlreiche Künstler in Hamm in den vergangenen Monaten ihre Ateliers geöffnet, um dem HAMMER FORUM zu gratulieren. Ideengeber zu der Aktion war das Künstlerehepaar Mechtild und Wolfgang Pötter. „Auf diesem Weg können wir zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen“, so Wolfgang Pötter. „Zum einem wollen wir Werbung für das HAMMER FORUM machen und in unserem Atelier Spendendosen aufstellen. Zum anderen wollen wir mehrere Termine anbieten, damit sich die Hammer Künstler auch mal gegenseitig in ihren Ateliers besuchen können.“ Bei der Veranstaltungsreihe kamen insgesamt Spenden von rund 1.000 Euro zusammen. Das HAMMER FORUM dankt den beteiligten Künstlern Mechtild und Wolfgang Pötter, Harald Sumik, Klaus Behlau, Johanna Lüffe, Antje Vatheuer, Astrid Werchau, Johanna Bialas und Tanja Prill.



RÜCKBLICK – DAS GROSSE KINDER- UND JUBILÄUMSFEST

Von Susanne Göschel

Das HAMMER FORUM feiert 25 Jahre medizinische Hilfe für Kinder in Krisengebieten: trotz widrigster Wetterverhältnisse fiel unser Jubiläumsfest am 25.06.2016 nicht ins Wasser, sondern war eine zugegebenermaßen feucht-fröhliche Zusammenkunft von Kindern und Gastfamilien sowie aktiven Helfern und Unterstützern des HAMMER FORUM e.V.

Den Auftakt zum Jubiläumsfest bildeten eine Ansprache des Vorsitzenden Dr. Emmanouilidis, des Oberbürgermeisters Herrn Hunsteger-Petermann sowie Erzählungen aus den ersten Tagen des Vereins, als das HAMMER FORUM noch in den Kinderschuhen steckte. Sehr erfrischend waren die Ausführungen des Gründungsmitglieds Frau Ehrengard Ohlendorf. Musikalisch begleitet wurde der Festakt von Violinistinnen und Harald Sumik (Klavier). Und im Anschluss stand das Wichtigste auf dem Programm: das Fest für Kinder!

Im Vordergrund standen das fröhliche Spielen der Kinder mit den beiden Clowns Paulinchen und Karamella, Tänze auf der Bühne, dargeboten durch Schülerinnen der Ballettschule von Petra Finger, Gesang und Begleitung von Sarah & Roman Rabinjak, Herrn Tapete, Horst Grothe und nicht zuletzt die fetzige Musik der Band „The Herbpirates“.

Glücklicherweise war alles durch unser Arbeiterteam mehr als professionell vorbereitet, die Lagerräume durch Teppich, verhüllte Regale und frische Blumen- und Pflanzenarrangements ein wahrer „One-day-Festsaal“, das Außengelände bestückt mit Pavillons, die Grillgut und Getränke vor der Überflutung gerettet haben. Ein grandioses Kuchenbuffet, alles gespendete Gaben, hielt uns zudem bei Laune.

Nach all dieser perfekten Vorbereitung hätten wir uns sicherlich mehr Gäste gewünscht, aber wie es oft so ist: Es waren die Richtigen da! Es gab Zeit und Raum für nette Gespräche, auch im Rahmen der Vorträge zu unseren derzeitigen Projekten, ein bunter Mix aus Infos und zahlreichen Bildern.

Und so kann ich nur sagen: SCHÖN WAR'S! Und ein herzliches DANKESCHÖN an alle, die hierzu beigetragen haben, an unsere wackeren Mitarbeiter, alle Bäcker und Bäckerinnen, unsere fleißigen Ehrenamtler, unsere Künstler auf der Bühne, und nicht zuletzt an unsere Gäste, die kein Orkan und kein „Regen wie aus Kübeln“ davon abhalten konnte, diesen besonderen Tag mit uns zu verbringen!

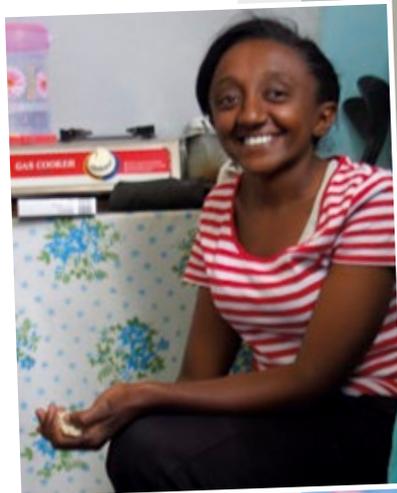


WAS WURDE EIGENT- LICH AUS...



... MERHAWIT?

Merhawit Asmelash ist im Jahre 1999 im Alter von 12 Jahren zur Behandlung nach Deutschland gekommen. Die heute 29-jährige wurde aufgrund massiver narbiger Kontrakturen im Brust- und Schulterbereich nach Verbrennung durch Feuer im Klinikum Wetzlar-Braunfels behandelt. Merhawit litt infolge der drittgradigen Verbrennungen vor allem unter einer eingeschränkten Schulterfunktion mit fast völliger Bewegungsunfähigkeit des Armes. Das Klinikpersonal beschrieb Merhawit schon damals als zugewandte und selbstbewusste Persönlichkeit, die in der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes äußerst ehrgeizig ihre Deutschkenntnisse erweiterte. Nach rund drei Monaten konnte die Behandlung erfolgreich abgeschlossen werden und Merhawit kehrte zurück nach Eritrea. Dort führt sie heute ein sehr selbstständiges Leben. Sie hat die Schule abgeschlossen und hat Familie und Kinder. Merhawit hat sich nach einer Friseurausbildung selbstständig gemacht und kann ihre Familie mit dem Verdienst aus ihrem Friseurladen versorgen. Ihr Mann ist beim Militär tätig und deshalb oft über lange Zeit weit weg von der Familie. Dank der Behandlung in Deutschland führt sie heute ein Leben in Gesundheit. Merhawit pflegt weiterhin Kontakt nach Deutschland. Denn während ihres Krankenhausaufenthaltes erhielt sie oft Besuch und der Kontakt zu ihrer zweiten „Heimat“ ist nie vollständig abgebrochen.





... FITHAWIT?

Fithawit Haile Teame war zur gleichen Zeit wie Merhawit zur Behandlung in Deutschland. Die damals 7-Jährige verletzte sich zwei Jahre zuvor bei einem Sturz und zog sich dabei einen Oberschenkelbruch zu. Dieser wurde nicht versorgt und führte bei der kleinen Fithawit zu einer Fehlstellung und infolgedessen zu Unbeweglichkeit und Knochenschwund. Nach vier Monaten Behandlung und Aufenthalt im Marienkrankenhaus in Trier-Ehrang wurde aus dem anfangs schüchternen Mädchen ein aufgeschlossenes und sehr beliebtes Kind auf der Station. Bereits ein Jahr später wurde Fithawit zur erneuten Behandlung nach Deutschland gebracht. Zurück im Marienkrankenhaus in Trier-Ehrang wurde Fithawit das Metall im Oberschenkel entfernt und im Anschluss daran krankengymnastische Übungsbehandlungen durchgeführt. Drei Monate später konnte das Mädchen wieder nach Eritrea zurückkehren. Heute arbeitet die 24-Jährige in einer Internatsschule als Betreuerin. Nebenbei hat sie eine Ausbildung als Näherin abgeschlossen. Sie pflegt noch regelmäßig den Kontakt zu ihrer Gastfamilie und erinnert sich voller Dankbarkeit an ihren Aufenthalt in Deutschland.



INTERN HAMMER FORUM

„EINWIRKUNG VON WAFFENGEWALT“ – ÄRZTLICHE FORTBILDUNG IN DER ZENTRALE

Von Dr. Clemens Bartz

Ein etwas ungewöhnliches Bild bot sich den anwesenden 12 Teilnehmern am 03. September im Konferenzraum im Caldenhofer Weg: Ein Büchertisch mit militärmedizinischen Werken, Decken und Seilmaterial am Boden, eindeutig militärische Ausrüstungsgegenstände auf dem Materialtisch. Christian Brodowski, Anästhesist und Mitglied des HAMMER FORUM, hatte Dr. med. Till Bösche aus Dortmund für eine Seminarveranstaltung gewinnen können, die sogar von der Ärztekammer Westfalen-Lippe zertifiziert worden war.

Als Nichtregierungsorganisation (NGO) ist das HAMMER FORUM vornehmlich an Hilfe und Aufbau von Hilfsstrukturen im Gesundheitswesen beteiligt. Die Einsatzteams bewegen sich in Regionen, in denen bewaffnete Konflikte in der jüngeren Geschichte stattgefunden haben. So kann es durchaus passieren, dass Mitglieder des HFO hautnahen Kontakt mit den Folgen der „Einwirkung von Waffengewalt“ bekommen.

Verletztenversorgung in Konfliktregionen

Dr. med. Till Bösche ist Unfallchirurg und war 16 Jahre als Soldat bei der Bundeswehr. Er studierte dort Medizin und hatte mehrere Auslandseinsätze als Schiffsarzt und einsatzbegleitender Arzt für Spezialkräfte in Afghanistan (SEKM). Außerdem ist er Ausbilder für TCCC (Tactical Combat Casualty Care), den Prinzipien der abgestuften Versorgung verletzter Soldaten unter Einsatzbedingungen. In einer mehr als fünfstündigen, sehr kurzweiligen Veranstaltung wechselten sich theoretische und praktische Einheiten ab. Neben einer Einführung in die Prinzipien des TCCC und der Wirkung verschiedener Waffenarten und Verletzungsmuster ging es um Untersuchungsmaßnahmen und abgestufte medizinische Erstmaßnahmen unter Einsatzbedingungen. Praktische Übungen umfassten die Evasion bzw. den Patiententransport im Einsatz, die möglichen Untersuchungsstrategien sowie mechanische Maßnahmen zur Blutstillung.

Jeder der Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die ganz unterschiedliche Erfahrungshorizonte mitbrachten, konnte Fragen und Beispiele einbringen; der Erfahrungsaustausch hatte bei dieser Fortbildung einen hohen Stellenwert.

Till Bösche unterstrich, dass das Verständnis für Strategien der Verletztenversorgung bei der Arbeit in Konfliktregionen nicht unwichtig ist und dass andererseits das Wissen um NGOs und deren Ziele in der Kooperation mit militärischen Verbänden hilfreich ist.



Referent Dr. med. Till Bösche referierte vor den Teilnehmern in der Zentrale des HAMMER FORUM

Die Thematik dieser Veranstaltung mochte nicht direkt im Sichtbereich der Vorbereitung unserer einzelnen Einsätze liegen, für den andersartigen Umgang mit Waffengewalt im weitesten Sinne in unseren Projektländern sollten wir aber aufmerksam sein. Dank der organisatorischen Vorbereitungen von Sabine Huwe und Vanessa Schrader war der Rahmen gut gerichtet – es ist eine Überlegung wert, ob fachlich thematische Fortbildungen nicht auch in Zukunft in der „Zentrale“ angesiedelt werden können. Abschließend sei ein herzlicher Dank an Dr. Till Bösche gerichtet, der die Fortbildung ehrenamtlich durchgeführt hat.



Wechsel beim HAMMER FORUM

Vanessa Schrader ist seit dem 1. Juni 2016 beim HAMMER FORUM für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising zuständig. Die 25-Jährige stammt aus Duisburg und hat in diesem Jahr den Master Internationale Beziehungen und Entwicklungspolitik abgeschlossen. Während ihres Studiums hat sie bereits Auslandserfahrung durch ein mehrmonatiges Praktikum in Südafrika sammeln können. Seit Jahren engagiert sie sich ehrenamtlich u. a. für den Weltladen Duisburg. Sie vertritt Ulrike Steegmüller, die sich für 2 Jahre in Elternzeit verabschiedet.



Abschied von der DR Kongo

Schwester Doris Broadbent, Leiterin der Kinderambulanz in Kikwit im Kongo, kehrte im Juni nach Deutschland zurück.

Nach über 4 Jahren im Ausland ist sie nach Soest zurückgekehrt und ist dankbar für die Zeit, die sie für das HAMMER FORUM in der DR Kongo und in Burkina Faso im Einsatz war. Dr. Winkler übernimmt nun, vorerst für ein Jahr, die Projektleitung der Kinderambulanz.



Neue zweite Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer

Der Verein der Freunde und Förderer des HAMMER FORUM (FuF) hat eine neue stellvertretende Vorsitzende. Sabine Heil ist seit Mai 2016 stellvertretende Vorsitzende des FuF. Sie wird die erste Vorsitzende Antje Vatheuer in Zukunft unterstützen. Beisitzer des Vorstands bleiben weiterhin Marion Müller und Melanie Dörner. Andreas Mühlenschmidt bleibt Schatzmeister des Vereins. Mit Benefizveranstaltungen wie Vorträgen, Lesungen und Konzerten, der Präsenz auf Märkten und Basaren, dem Einsatz an Informations- und Verkaufsständen sowie durch Sammlungen unterstützen die Freunde und Förderer die Arbeit des HAMMER FORUM e.V. nicht nur finanziell, sondern tragen die Arbeit des Vereins auch in die Öffentlichkeit und sind hier wichtiges Bindeglied. Wenn Sie auch Lust haben, sich für Kinder in Krisengebieten zu engagieren, dann werden Sie Mitglied im FuF. Unter www.hammer-forum.de finden Sie weitere Infos. Wir freuen uns auf Sie!

Unsere Einsätze 2017

- Anfang des Jahres, voraussichtlich im Februar, wird Dr. Emmanouilidis zu einem Hilfeinsatz nach Burkina Faso aufbrechen.
- Dr. Jostkleigrewe und sein Team planen im März 2017 ihren nächsten Einsatz im Brandverletzenzentrum im Halibet Hospital in Asmara, Eritrea.
- Im März 2017 wird Dr. Emmanouilidis eine Einsatzreise nach Guinea-Bissau umsetzen.
- Prof. Dr. Kaulhausen plant den nächsten Einsatz des Geburtshilfe-Teams in Eritrea vom 11. – 26. März 2017.
- Im Mai 2017 wird Dr. Emmanouilidis in die DR Kongo reisen. Ein Besuch der Kinderambulanz des HAMMER FORUM steht an sowie die Untersuchung und Behandlung von Kindern.

Haben Sie Lust, sich ehrenamtlich zu engagieren? Sie haben nicht nur ein großes Herz für Kinder, sondern auch einen kreativen Kopf, Spaß an gemeinsamen Aktionen oder zwei Hände, mit denen Sie anpacken möchten?

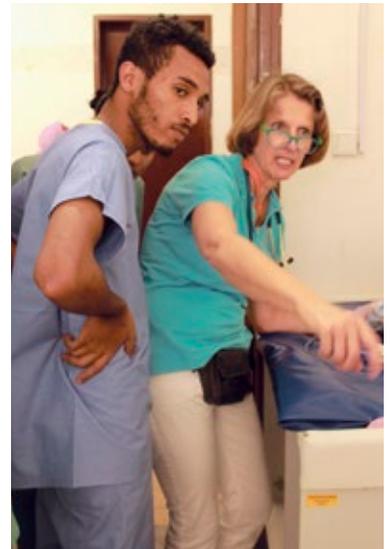
Dann sind Sie beim HAMMER FORUM genau richtig. Wir suchen engagierte Menschen, die uns bei Benefizveranstaltungen, Vorträgen, Infoständen, Bastelaktionen und Sammlungen unterstützen und die Arbeit des Vereins in die Öffentlichkeit tragen. Dazu treffen wir uns regelmäßig in der Zentrale des HAMMER FORUM. Sie sind herzlich eingeladen, unsere kleine Runde mit Ihrem Engagement und Ihren Ideen zu unterstützen!

Das nächste Treffen der Kreativ-AG findet statt am 19. Januar 2017 um 18 Uhr im HAMMER FORUM, Caldenhofer Weg 118, 59063 Hamm. Die nachfolgenden Termine finden Sie auf www.hammer-forum.de

HELFERPORTRÄTS



Dr. Regina Bahr mit einem Neugeborenen



DR. REGINA BAHR IM EINSATZ FÜR DAS HAMMER FORUM

Von Jenny Heimann

Dr. Regina Bahr ist Kinderärztin aus Eckernförde. Seit 2010 ist sie sechsmal mit dem HAMMER FORUM nach Eritrea gereist, um in der Geburtsstation des Orotta-Hospitals in Asmara zu helfen. Im Team der Gynäkologen, Hebammen und Krankenschwestern übernimmt Dr. Regina Bahr eine besondere Aufgabe: Denn in Eritrea zählt in der Geburtshilfe leider noch immer in erster Linie, dass die Mutter überlebt. Das Überleben des Säuglings ist zweitrangig. Dr. Bahr will helfen, das zu ändern. Sie vermittelt den Ärzten und Hebammen in Eritrea, wie wichtig die Erstversorgung der Neugeborenen ist. Sie zeigt ihnen zum Beispiel, wie man Babys, die nicht genügend mit Sauerstoff versorgt sind, reanimieren kann, oder auch, wie man Neugeborene versorgen muss, damit sie nicht sofort unterkühlen. Wir haben mit Dr. Regina Bahr über ihre Arbeit beim HAMMER FORUM gesprochen.

Frau Dr. Bahr, was hat Sie dazu bewegt, mit dem HAMMER FORUM nach Eritrea zu gehen?

Meine Schwägerin Terhas stammt aus Asmara. Sie war mit dem HAMMER FORUM als Hebamme in Eritrea und fragte mich 2010, ob ich als Kinderärztin mitkommen wolle. Erst bei dieser Gelegenheit habe ich das HAMMER FORUM kennengelernt.

Was ist beim Einsatz in Eritrea Ihre Aufgabe?

In der Geburtshilfe des Orotta Hospital unterrichte ich Hebammen, Hebammenschülerinnen und -schüler, Medizinstudenten und Kollegen

in der Versorgung von Neugeborenen. Das umfasst theoretischen Unterricht und praktische Unterweisung, gemeinsame Arbeit in den Kreißsälen und beim Verlegen kranker Kinder.

Was ist für Sie persönlich das wichtigste Ziel während der Einsätze?

Das wichtigste Anliegen ist mir, den Menschen in Eritrea die Möglichkeit und das Gefühl zu geben, dass sie mit ihrer eigenen Arbeit etwas verbessern können. Bei den jungen Medizinerinnen funktioniert das oft recht gut, ältere wirken manchmal sehr resigniert. Auch denen will ich Perspektiven zeigen.

Gibt es auch etwas, was Sie vom Einsatz zurücknehmen konnten?

Wie geschickt Eritreer mit den geringen Möglichkeiten und wenigen materiellen Gütern immer wieder Erstaunliches auf die Beine stellen, das schärft den Blick für unseren europäischen Luxus.

Hat sich vielleicht auch Ihr Blick auf Deutschland durch die Einblicke in das Leben der Eritreer verändert?

So manches, was mir hier verbesserungswürdig erscheint, worüber ich mich im Alltag gerne aufrege, wirkt vor dem Vergleich mit dem Leben in Eritrea ziemlich unwichtig.



info@hammer-forum.de

www.hammer-forum.de

IMPRESSUM

Ausgabe 2/2016
erschienen im Dezember 2016



HERAUSGEBER

HAMMER FORUM e.V.

Dr. Theophylaktos Emmanouilidis,
Vanessa Schrader,
Klaudia Nussbaumer,
Marc Stefaniak
Caldenhofer Weg 118
59063 Hamm
Tel. 0 23 81-8 71 72-15
Fax 0 23 81-8 71 72-19
info@hammer-forum.de
www.hammer-forum.de

LAYOUT / ANZEIGEN

cmh werbeagentur GmbH & Co. KG
Hans-Sachs-Straße 7
59227 Ahlen
Tel. 0 23 82-9 11 69-0
www.cmh.de

ISSN: 2191-3080

ANSPRECHPARTNER

Vanessa Schrader
Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
schrader@hammer-forum.de
Tel. 0 23 81-8 71 72-15

Sabine Huwe

Teamleitung & Projektkoordination
huwe@hammer-forum.de
Tel. 0 23 81-8 71 72-10

Jenny Heimann

Pressearbeit
heimann@hammer-forum.de

Volker Knossalla

Kaufmännischer Leiter
knossalla@hammer-forum.de
Tel. 0 23 81-8 71 72-13

Frank Schlichting

Logistik und Lagerverwaltung
schlichting@hammer-forum.de
Tel. 0 23 81-8 71 72-14

SPENDENQUITTUNGEN

Das HAMMER FORUM ist als gemeinnützige und mildtätige Organisation anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Ab 100 Euro bekommen Sie eine Zuwendungsbestätigung. Beträge bis 200 Euro werden auch ohne Zuwendungsbestätigung bei Vorlage des Kontoauszuges in Kombination mit dem Spendenaufruf vom Finanzamt anerkannt.

SPENDENKONTEN

Sparkasse Hamm
IBAN: DE33 4105 0095 0004 0701 81
BIC: WELADED1HAM

Volksbank Hamm
IBAN: DE35 4416 0014 0108 5050 00
BIC: GENODEM1DOR

Volksbank Herford-Bünde
IBAN: DE07 4949 0070 0150 7313 00
BIC: GENODEM1HFV



3 x in Hamm
...immer in Ihrer Nähe!

Franken
www.vw-franken.de




WERNER BAUINGENIEURE 

BAUSTATIK • BRÜCKENBAU • BRANDSCHUTZ • TIEFBAU • BAUPHYSIK • SiGeKo

 Lufthansa Simulatorenhallen	 Sonderbauten z.B. Kläranlagen	 Brandschutz der UNO in Bonn	 Brücken- und Gewässerbau	 Filigrane Stahlkonstruktion (h=18m)
 Kanalbau und -sanierung	 Blower-Door-Test	 Umbau Kath. Akademie Schwerte	 Betonanierung	 Erschließungs- und Verkehrsplanung

Unna - Düsseldorf - Münster - Menden • www.werner-bauingenieure.de